

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** im Monat einschließlich Bringerlohn 1 Mark, bei Selbstabholung 90 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 1.10 Mk., bei Selbstabholung 1 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk., für 1 Monat 1 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

**Redaktion:**  
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 13683

**Inserate** kosten die 7gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfg., bei Plakatschrift 35 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die künftige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Neue italienische Angriffe am Ionzo.

### Die neuesten Meldungen. Die Franzosen und Stockholm.

#### Neue Versenkungen.

Berlin, 29. Mai. (Anstich.)

1. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantik und englischen Kanal 28 000 B.-M.-T. Mit Ausnahme eines kleineren Seglers waren alle versenkten Schiffe englischer Nationalität. Unter den vernichteten Ladungen befanden sich unter anderem 6000 T. Zucker, die für England bestimmt waren. Von einem der Dampfer wurden der Kapitän und die Besatzungsbedienstete als Gefangene eingbracht.

2. Von unsern Mittelmeer-U-Booten ist neuerdings wieder eine größere Anzahl von Dampfern und Segelschiffen mit einem Gesamttonnagehalt von 50 000 B.-M.-T. versenkt worden.

Unter den versenkten Fahrzeugen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer Janoni, 3551 T., und Tung Shan, 3000 T., mit je 6000 T. Kohle von England nach Genua, der englische bewaffnete Dampfer Lockley Hall, 3475 T., mit Stückgut von Indien nach Marseille, ein bewaffneter, von drei Begleitfahrzeugen gesicherter 6000 T. großer Tankdampfer mit voller Ladung und ein weiterer unbeladener bewaffneter Dampfer von 6000 T. Aus Konvois herausgeschossen wurden ein tiefbeladener bewaffneter Transportdampfer von 4000 T. und ein 2000-Tonnen-Dampfer. Außerdem wurde ein durch Fischdampfer und Zerstörer geleiteter bewaffneter englischer 5000-Tonnen-Dampfer und ein tiefbeladenes bewaffnetes Schiff unbekannter Nationalität von 4000 T. vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Oesterreich und Ungarn.

Budapest, 30. Mai. In politischen Kreisen steht die Frage des Ausbleibens mit Oesterreich und der Handelsvertrag mit Deutschland im Vordergrund der Erörterung, da die nationalen Parteien bisher in den Wahlreformfragen zu einer einheitlichen Stellungnahme nicht gelangen konnten. Die erwünschten wirtschaftlichen Fragen sind durch Fiska sowie in die Wege geleitet, daß eine Abänderung durch die kommende Regierung fast ausgeschlossen ist. Mit Rücksicht auf die eine Lösung erheischenden Wirtschaftsproben ist die Ministerpräsidentenschaft Alexander Wekerle Gegenstand erster Erwägung.

#### Von der mazedonischen Front.

Saag, 30. Mai. Daily Mail meldet: Während der jüngsten Kämpfe an der mazedonischen Front wurde der Engländer-Sügel durch zwei griechisch-serbische Kompanien befestigt, die dort sieben Stunden lang unter bulgarischem Feuer ausharrten, bis ihre Reihen so gelichtet waren, daß zum Schluß nur noch 17 Mann von beiden Kompanien übrig blieben.

#### Der Verkehr Amsterdam-London.

Amsterdam, 30. Mai. Eine hiesige Nachrichtenagentur meldet, daß die holländisch-Soomboot-Maatschappij binnen kurzen wieder einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen Amsterdam und London mit englischen Schiffen aufnehmen wird. Von der Direktion der Gesellschaft wurde die Nachricht bestätigt.

#### Brazillen.

Rio de Janeiro, 30. Mai. (Agence Havas.) Die Kammer hat den Gesetzentwurf betr. Widerruf der Neutralität in dem deutsch-amerikanischen Kriege in erster Lesung mit 136 gegen 3 Stimmen angenommen.

Das Ministerium erörterte die allgemeine Lage. Der Marineminister hat kräftige, energische Maßnahmen zur Überwachung und zum bewaffneten Schutz der Bucht von Rio de Janeiro, der Pulverlager und der Waffen- und Munitionsdépôts ergriffen.

#### Der neue chinesische Ministerpräsident.

Peking, 30. Mai. (Neuermeldung.) Das Parlament hat die Ernennung des Finanzministers Li Tsching Schi, eines Neffen des berühmten verstorbenen Li Tsung Tschang zum Ministerpräsidenten bestätigt. Li Tsching Schi wird wahrscheinlich ein Koalitionskabinet bilden.

**Der deutsche und der österreichische Tagesbericht vom 29. Mai befinden sich auf der 3. Seite.**

**Der heutige deutsche Tagesbericht liegt bei Abschluß der Nummer noch nicht vor.**

Der Beschluß des Nationalrats der französischen Sozialisten findet in der Presse aller Richtungen lebhaften Widerhall. Auf allen Seiten wird anerkannt, daß hier eine neue Tatsache geschaffen ist, die für die Bestrebungen auf Beendigung des Krieges von wesentlicher Bedeutung werden kann. So stellen die einen mit freudiger, die andern mit saurer Miene fest. Genauere Mitteilungen über die Verhandlungen liegen noch nicht vor. Wir müssen uns vorläufig mit den schlecht übersehbaren Meldungen der Agence Havas und den Telegrammen einiger bürgerlicher Korrespondenten begnügen, die auf Grund der Berichte französischer Blätter in den neutralen Ländern ihre Meldungen zusammenstellen. Eine solche Genfer Meldung behauptet, daß die Sitzung, wie der Lyoner Progrès berichtet, stellenweise einen sehr stürmischen Verlauf genommen habe. Die sogenannte Minderheit habe den Mehrheitsführer Braque, der gegen die Teilnahme an der Konferenz sprach, niedergeschrien. Der Führer der gemäßigten Minderheit Pressemane habe den Beschluß des Nationalrats für einen vollen Triumph der Minderheit über die Mehrheit erklärt. Namens der entschiedenen Minderheit, der „Zimmerwälder“, sprach Bourderon und forderte, daß die Partei ohne irgendwelche Bedingungen an der Konferenz teilnehmen müsse, mit dem einzigen Programm, den sofortigen Frieden herbeizuführen. Auch die Zimmerwälder stimmten aber schließlich für die Resolution des Nationalrats, wie die einstimmige Annahme zeigt.

Andre Einzelheiten aus den Verhandlungen geben Berner Meldungen, die wir weiter unten reproduzieren. Das Wichtigste daraus sind die Mitteilungen Cochins über das Programm für die Diskussion in Stockholm. Die schlechte Uebersetzung erschwert die Beurteilung dieses Entwurfs. Der Punkt 4 zum Beispiel, der eine Aktion der Internationale und der Demokraten „durch Beteiligung der Neutralen am Krieg“ fordert, ist offenbar vollständig entfallen. Auch ist nicht zu ersehen, ob dieses Programm von Cochin bzw. von seinen Parteifreunden, also der französischen Mehrheit aufgestellt wird, oder ob es einen Vorschlag der russischen Sozialisten darstellt. Im ganzen genommen, ist an dem Programm an sich nichts anzusehen. Nur ist es so umfangreich, daß es direkt zu einer Gefahr für die Beschlußfähigkeit der Konferenz werden könnte. Eine wirklich gründliche Beratung dieses Programms müßte eine Zeit erfordern, deren Aufwand die Lösung der Hauptaufgabe in Frage stellen könnte, die der Konferenz zu setzen ist. Hier wird es heißen müssen, daß das Bessere der Feind des Guten ist. Eine vollständige Neuordnung Europas auf Grund des Nationalitätenprinzips ist ein Ziel auszusprechen. Aber es fragt sich, ob der Freude zur Zeit nicht noch dringlicher ist und ob die Auswertung all der Streitfragen, die die gründliche Lösung des Nationalitätenproblems mit sich bringen muß, den Friedensbestrebungen nicht eher schaden als nützen wird. Das schlimmste, was der Stockholmer Konferenz passieren könnte, wäre, daß sie nach dem Muster jener Märzparlamente des Jahres 1848 sich in die gründliche Ausarbeitung der Grundrechte der Nationen verlerren könnte und darüber verjämte, den Kriegstreibern ernsthaft den Einfluß auf die Geschicke der Völker zu entwinden. Inbes muß das abschließende Urteil über das Programm bis zum Vorliegen besseren Informationsmaterials vertagt werden.

Welchen Einfluß die Wendung der französischen Sozialisten auf die sozialistischen Parteien der andern Ententemächte haben wird, ist noch nicht zu ersehen. Aber man darf wohl annehmen, daß die englische Arbeiterpartei und vielleicht auch die Belgier nicht länger zurückbleiben werden. Nach einer allerdings nicht ganz zweifellosen Meldung des Matin ist sogar die Entscheidung der französischen Sozialisten erst auf Grund einer Mitteilung Longuets gefallen, wonach die englische Arbeiterpartei sich bereits zur Beschickung der Stockholmer Konferenz entschlossen hätte. Wir müssen das vorläufig dahingestellt sein lassen.

Unsere Auedenschen und Anzeigepolitiker scheinen der Beschluß der französischen Partei mächtig in die Glieder gefahren zu sein. Vielleicht hatten sie im stillen gehofft, daß die Weigerung der Franzosen die Stockholmer Konferenz zum Scheitern bringen würde. Jedenfalls fährt E. N. in der Deutschen Tageszeitung bereits am Dienstagabend säueres Geschwätz auf und protestiert heftig gegen die verschiedenartige Auslegung der von der russischen revolutionären Regierung aufgestellten Friedensbedingungen. Er lehnt sich an die Behauptung eines Berichterstatters der Wiener Zeitung Abend

an, daß die Konferenz „unter dem Deckmantel der demokratischen Grundzüge Englands Geschäfte“ besorgen werde. Aber während dieser noch im Zweifel ist, inwieweit die deutschen und österreichischen Mehrheiten hier Wandel schaffen können, ist E. N. bereits fest davon überzeugt, daß die deutschen und österreichischen Führer der Sozialdemokratie „nicht den Willen haben werden, Wandel zu schaffen“. „Sie werden im Hochgefühl der Internationale schwimmen und dem wahrscheinlich noch größeren Hochgefühl ihrer Selbsteinschätzung und ihrer Herrschsucht und, wie sie auf der Berliner Entschlebung bereits kundgegeben haben, für einen Frieden einreten, der das Deutsche Reich zugrundebrachten müßte.“

Armer Scheidemann! Trotz aller Unterstützung der offiziellen deutschen Politik traut ihm Graf Reventlow doch noch nicht, und nun sitzt er zwischen zwei Stühlen. Auf der einen Seite die Minderheiten und die Mehrheiten der Ententeländer, denen sich starke Gruppen der Neutralen zugesellen. Sie lassen sich trotz der geschicktesten Manöver nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Scheidemannsche Friedenspolitik nur eine Politik des Wortes, nicht aber eine Politik der Tat ist. Auf der andern Seite die Bourgeoisie, die von Gebietsverweiterungen träumt und denen auch die Friedenspolitik mit Worten nicht zusagt, obwohl sie ganz genau weiß, wie wenig wirkliche Kraft dahinter steht.

Stockholm wird die Probe für den tatsächlichen Friedenswillen der Mehrheiten, nicht nur der deutschen, sein. Hier helfen schöne Reden und Verwischung der bisher gemachten Fehler gar nichts mehr. Hier muß gezeigt werden, welche Mittel man zur Herbeiführung des Friedens anwenden will, wie die künftige Politik aussehen soll.

Buntenwert an dem Beschluß des französischen Nationalrats ist übrigens noch, daß er keinerlei Schluß auf die Stärke der Minderheit zuläßt. Der schließlich angenommene Antrag, eine internationale Konferenz zu beschicken, deckte sich zwar im wesentlichen mit dem Antrag der Minderheit, aber er ging doch von Vertretern der Mehrheit aus, die es geschickt genug verstanden haben, die Situation für sich auszunutzen. Man wird weitere Nachrichten von der Tagung abwarten müssen, ehe man über die Kräfteverteilung ein klares Bild geben kann. Einstweilen freuen wir uns, daß der Widerstand der Franzosen besetzt worden ist.

Bern, 30. Mai. Humanité, Journal du Peuple und Progrès Lyon berichten über die Tagung des Nationalkonkurrenzes der französischen Sozialisten nach folgende Einzelheiten: In der vorgestrigen Mittagsitzung erklärte Cochin, er habe in Artikel 4 festgestellt, daß das Land ausschließlich von der sozialistischen Partei regiert werde. In jeder Stadt tage das Arbeiter-, Soldaten- und Panzerkomitee mit sozialistischer Mehrheit. In der Front seien in jedem Regiment, in jedem Armeekorps, in jeder Armee, sogar im Hauptquartier, von den Soldaten und Offizieren gewählte Vertretungen. Eine solche Initiative sollte man auch in andern Ländern ins Auge fassen. Die provisorische Regierung sei verantwortlich, aber ohnmächtig, die Sozialisten verantwortungslos, aber sehr mächtig. Zur Lösung der unhaltbaren Lage sei schließlich die provisorische Regierung umgewandelt worden, besonders infolge der hartnäckigen Haltung Mikulows, der den Sozialisten ein Dorn im Auge war. Bezüglich der russischen sozialistischen Kriegsziele bestche im Grunde eine Uebereinstimmung mit den französischen Sozialisten, deren Hauptforderung gleichfalls die Selbstbestimmung der Völker sei. Die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen werde von den Russen unter allen Umständen gewünscht. Die Stockholmer Konferenz solle eine Vorbereitung sein, insofern alle Vertreter der verschiedenen Sektionen einzeln ihren Standpunkt zur Sprache bringen und vertreten sollen. Jedemfalls wünsche die russische sozialistische Partei, daß die Einigkeit zwischen der Mehrheit und der Minderheit geschaffen werde.

Moutet erklärte, die Streitigkeiten zwischen der französischen Mehrheit und Minderheit würden in Russland als sehr kleinlich beurteilt. Die russische Revolution sei nicht nur gegen die russische Regierung, sondern gegen alle europäischen Regierungen unternommen worden, denn die russischen Sozialisten und Revolutionäre hätten in den ersten Tagen schon erklärt, daß sie alle Eroberungsgedanken verurteilten. Auf eine Anfrage von Pressemane wiederholte Moutet, daß die Russen eine Zusammenkunft der Internationale fordern und eine Beteiligung der französischen Sozialisten wünschen.

Schließlich verlas Cochin ein Programm für die Diskussion in Stockholm: 1. Allgemeine Friedensbedingungen auf der Grundlage des freien Selbstbestimmungsrechts der Völker, der Autonomie der Nationalitäten und der Anwendung dieser Grundsätze auf die konkreten Fälle Belgiens, Serbiens, der andern Balkanstaaten, Polens, Finnlands, Estland, Lithauens, Norddänemarks, Armeniens, Litauens und Ukraine, der tschechischen und jüdischen Länder und Kolonien. 2. Die Grundlagen für neue in

ternationale Beziehungen namentlich des Völkerrechts, Sanktion der Zwangsmaßnahmen gegen Uebelverfugte im Völkerrecht, die obligatorische Unterordnung in Streitfällen, ein internationales Schiedsgericht sowie andre Mittel zur Verhütung des Krieges, Entwaffnung, Abrüstung und Freiheit der Meere. 3. Mittel zur wirtschaftlichen Ausdehnung ohne territoriale Ausdehnung, Internationalisierung der Transporte, Straßen, Kanäle, Eisenbahnen und Meereisen, ferner Unterdrückung der Geheimplomatie und praktische Verwirklichung dieser Ziele. Die Bestimmungen, in welchem Maße die Fragen in den Friedensverhandlungen schlichtet werden sollen, und schließlich eine Ausdrucksform, ob die Untersuchungskommissionen zur Vorbereitung und Lösung gewisser Fragen geschaffen werden können. 4. Eine Aktion der Internationalen und der Demokraten durch Beteiligung der Neutralen am Kriege, durch Mitwirkung der Parlamente und der sozialistischen Parteien durch Maßnahmen der Internationalen im Staatsauschuss während der Vorbereitung und Abhaltung der offiziellen Friedensverhandlungen geltend zu machen. 5. Eine allgemeine Sozialistenkonferenz.

Journal du Peuple hebt hervor, daß, als Cahin über die Autonomie für Elsaß-Lothringen und Polen sprach, verschiedene Muse, „Arland, Aland“ laut wurden. Das Blatt schreibt, die Sitzung hat mit einem Theatercoup geendet. Die Mehrheit habe kapituliert, indem sie eine neue Sachlage vorgeschickt habe. Trotz dreier Kriegsjahre sei der Mehrheit erst nach der Rede Cahins in vielen Dingen die Augen aufgegangen. Den Standpunkt Cahins habe Journal du Peuple schon lange vertreten, sei aber von der Zensur daran gehindert worden. Die Mehrheit, die durch die Tatsachen desavouiert worden sei, werde ihren Bankrott zu bemerken wissen. Die Wahrheit aber sei, daß alle ihre Grundzüge und Gründe in sich zusammengefallen seien und die Mehrheit sich selber dazu verurteilt habe, ihre Grundzüge nicht mehr anzuerkennen. (W. Z. B.)

## Rußland vor der Offensive.

Der deutsche Tagesbericht vom 20. Mai meldete vom östlichen Kriegsschauplatz: „An mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Gefechtsaktivität zugenommen; mit russisch-rumänischen Angriffen wird gerechnet.“

Damit würde der Zustand an der russischen Front, der einer latenten Waffenruhe gleichkam, zu Ende sein, und eine neue Kampfperiode würde beginnen, entsprechend der Kundgebung der neuen provisorischen Regierung und den Erklärungen ihres Präsidenten, des Marschalls Kowow. Rußland würde kämpfen, während seine Regierung nach dem Frieden sucht. Wie bei dem Ergang des deutschen Friedensangebots der deutsche Kaiser dem deutschen Heere befahl: „Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standhalten und ihn zu schlagen,“ so hat die russische Regierung von ihren Truppen verlangt, daß sie die Verteidigung Rußlands mit den Waffen fortsetzen, während sie ihre Bemühungen für den Frieden weiterführt. Der russische Kriegsminister Kerenski hat in Reden an die Soldaten die Truppen aufgefordert, Disziplin zu halten und zu kämpfen, und hat sich gegen das Fraternalisieren mit dem Feinde gewandt. Er hat in den letzten Tagen selbst die russische Front besucht. Man wird es als den Erfolg seines Besuchs ansehen dürfen, daß nun die deutsche Seereschiffahrt meldet: Mit russisch-rumänischen Angriffen wird gerechnet.

Das das russische Heer in dem neubewirkenden Kampfe widerstehen können, läßt sich nicht voraussagen. Die Tatsache, daß es eine wochenlange tatsächliche Waffenruhe hinter sich hat, daß es den aktiven Krieg nicht mehr in seiner vollen Stärke gewohnt ist, daß es seiner Friedenssehnsucht offenen Ausdruck verliehen hat, könnte zu dem Schluß führen, daß eine neue Aktion nicht dieselbe Stärke haben wird wie frühere. Dem entgegen stehen geschichtliche Erfahrungen mit revolutionären Heeren anderer Länder. Der Versuch, eine Parallele zu ziehen zwischen den militärischen Leistungen der großen französischen Revolution und den Ausfällen einer neuen russischen Offensive liegt nahe. Es könnte sein, daß der revolutionäre Geist des russischen Heeres, das Bewußtsein, daß seine Regierung ernstlich den Frieden will, dem russischen Heer einen Elan verleiht, den es unter dem Bannismus nicht gekannt hat.

Welche Auffassung die richtige sein wird, wird sich zeigen, wenn die Voraussicht der deutschen Seereschiffahrt sich bestätigen würde, dann muß sich zeigen, ob es sich bei dem aktiven Wiedereingreifen Rußlands in den Kampf handeln wird um eine Demonstration, die in der Zeit, wo die russische Regierung die Regierungen der Entente von ihren früheren Kriegsziele abzurücken sucht, diesen die militärische Solidarität Rußlands mit seinen Verbündeten vor Augen führen soll, oder um eine Aktion, die gerichtet ist auf den strategischen Gewinn der Wiedergewinnung verlorenen russischen Bodens.

Die russische Regierung hat bisher versucht, zum Frieden zu gelangen auf dem Wege der Verständigung, nicht auf dem Schlachtfeld. Dieser sympathische Weg zum Frieden erscheint heute ausichtsreicher denn je. Es scheint, als sollte für die eine der Ententeregierungen, für die französische Regierung sich eine Situation entwickeln, in der sie erzwungen werden kann, auf die Absichten der russischen Regierung einzugehen. Der Sieg der französischen Widerwehr eröffnet Ausblicke dazu.

Um so mehr ist zu wünschen, daß die Bemühungen der russischen Regierung auf Gegenliebe stoßen bei den Ententeregierungen, und daß die deutsche Regierung einen entsprechenden friedfertigen Standpunkt einnimmt, damit nicht durch das Wiederaufleben der Kampftätigkeit an der Ostfront zu den Helatomben von Menschenopfern im Westen neue Helatomben im Osten fallen.

## Wechsel in der russischen Diplomatie.

Stockholm, 20. Mai. Wie Zeit Fremie meldet, erklärte Kerenski in Helsingfors, daß die russischen Botschafter in London und Paris abberufen worden seien und daß auch der französische Botschafterposten in Petersburg in neue Hände übergehen werde. Dies werde in diplomatischen Kreisen als vollständiger Bruch mit den vor der Revolution herrschenden Uebelverfugungen der russischen Diplomaten angesehen. Als zukünftiger französischer Botschafter in Petersburg wird Briand genannt, denn Thomas sei auf seinem Posten in Frankreich unentbehrlich.

## Zur Lage in Rußland.

Saag, 20. Mai. Daily News melden aus Petersburg, daß der Bericht über die Front nun hoffnungsvoller lautet. Gleichzeitig erwähnt aber das Blatt Kerenski Rede über die Verhältnisse der Front mit dem Feinde, die an der Front stattfinden. Um diese Neigungen einzuschränken, hat Kerenski behauptet, daß gerade an den Stellen, an denen die Verbindungen statiggefallen hätten, das Artilleriefeuer auf die russischen Positionen besonders wirkungsvoll gewesen sei. Auch wendete er sich gegen die Raubunternehmungen der Soldaten, die diese in den verschiedenen Distrikten unternahmen. In den Mitteilungen Kerenski heißt es weiter, daß die junge Freiheit Rußlands bedroht ist, wenn die Raub- und Brandtätigkeiten fortwähren. Die größte Gefahr droht aber

von den Ausschreitungen, die durch die Monarchisten mit der Hoffnung hervorgerufen werden, in Finnland die Anarchie zu verursachen und auf diese Weise den Despotismus wieder einzuführen.

## Gerüchte über die Räumung von Reval.

Stockholm, 20. Mai. Kerenski Organ Dien stellt fest, daß die Gerüchte über die bevorstehende Räumung von Reval trotz antilicher Ablehnung sich nach immer in den weitesten Kreisen erhalten, ja verstärken. Die Direktoren der Revaler Bankhäuser begaben sich nach Petersburg, um dort beim Minister wegen der alarmierenden Gerüchte, die das gesamte Wirtschaftskleben Revals zu zerbrechen drohen vorstellig zu werden. Nach einer Meldung haben auf Grund der ärmlichen Gerüchte allein über 10 000 Revaler mit Sad und Pack die Stadt verlassen. In Narva fängt die Bevölkerung an, sich zur Flucht zu rufen.

## Vom Tage.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Ueberschrift: Kundgebungen an den Reichskanzler:

„Am Laufe der letzten Wochen sind dem Reichskanzler zahlreiche schriftliche und telegraphische Kundgebungen von Vereinigungen verschiedener Richtung zugegangen, die zwar in der Auffassung der Kriegsziele voneinander abwichen, aber von gleichem Geiste unumwandelbarer Vaterlandsliebe getragen waren. Diese Stimmen aus allen Teilen des Reichs sind dem Kanzler wertvoll gewesen als Beweise der unser Volk befehlenden Siegeszuversicht und des zähen Beharrens bis zum glücklichen Ausgang des Krieges. Von einer Verantwortung im einzelnen hat der Reichskanzler abgesehen, weil er alles, was er zur Zeit über die Kriegsziele sagen kann, in seiner letzten Reichstagsrede ausgesprochen hat.“

Man wird nicht fehlgehen, wenn man in dieser offiziellen Notiz die Antwort des Reichskanzlers auf die namentlich von alldeutscher Seite in Szene gesetzten Kundgebungen zu seine Adresse erblickt. Das Bestreben, so wenig als möglich über die Kriegsziele der Regierung zu sagen, liegt auch dieser Antwort zugrunde, aber bei aller Instrengung, sich nicht festzulegen, läßt sich nicht leugnen, daß diese Antwort auf die Kundgebungen nicht eine unfreundliche Aufnahme vermuten läßt.

Herrn David wird diese offizielle Antwort nicht angenehm sein, sie paßt herzlich schlecht zu seiner Auslegung der Reichskanzlerrede im Sinne der Regierungsozialisten. Aber ist es ihm nicht schwer gefallen, die letzte Reichskanzlerrede auszuliegen, so wird ihm schließlich diese Kundgebung auch keine besondere Mühe machen. Wir sind sicher, daß er die gegen seine Auslegung sprechende Antwort des Kanzlers binnen kurzem als Beweis für die Wichtigkeit seiner Auffassung ins Feld führen wird.

Heute tritt der österreichische Reichsrat zusammen, nachdem er während der ganzen bisherigen Kriegsdauer ausgeschaltet gewesen ist. Seit dem März 1914, wo der österreichische Ministerpräsident den Reichsrat nach Hause schickte, ist Oesterreich ohne Parlament gewesen. Es wurde regiert mit dem verächtlichen § 14 und den Notverordnungen. Oesterreich war ein absolutistisch regiertes Land. Seine Geschicke wurden bestimmt nicht nur von wenigen unverantwortlichen Männern, sondern zugleich von den Regierenden Ungarns. Die wahre Herrschaft übte nicht der Ministerpräsident des Verfassungsbruchs, Graf Stürgkh, sondern der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza. Stürgkh war nur ein Werkzeug Tiszas.

Das System der parlamentarlosen Regierung in Oesterreich ist in den letzten Tagen grell beleuchtet worden durch den Prozeß gegen Friedrich Adler, in dem die Tätigkeit des unverantwortlichen Ministeriums Stürgkh in seinen skandalösen Einzelheiten dargestellt wurde. Es war ein System der politischen Willkür und der Rechtslosigkeit, wie man sich es schlimmer kaum vorstellen kann. Stürgkh ist gefallen infolge seiner absolutistischen Herrschaft, aber lange Monate noch hat es gedauert, bis Oesterreich wieder zum Parlament gelangte. Langwierige Vorverhandlungen und Besprechungen sind dem Wiederauftritt des Reichsrats vorhergegangen. Ueber die Aussichten für seine Arbeitsfähigkeit läßt sich nur sagen, daß sie sehr zweifelhaft sind. Konfliktstoff liegt genug vor. Rationalitätsfragen, verfassungsbrechliche Fragen, sowie geschäftsbordungsmäßige Fragen, die alle in engem Zusammenhang stehen, können von vornherein zu lebhaften Auseinandersetzungen führen.

Mit dem Wiederauftritt des österreichischen Reichsrats ist auch für die österreichische Sozialdemokratie eine Stätte parlamentarischer Wirksamkeit gegeben. Sie wird von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab ihre Ansichten über den Krieg darzulegen haben. Ihre Stellungnahme ging bisher nur aus ihrer Presse und aus der Retätigung und den Äußerungen ihrer führenden Persönlichkeiten hervor. Zunächst segelte ihr Organ, die Wiener Arbeiterzeitung, ganz im Fahrwasser der deutschen Regierungsozialisten, und was die Kenner und Leutner, die Pernersdorfer und Seich von sich gegeben haben, ist den Leistungen der Cunow und Stampfer, der Scheidemann und David in Deutschland ebenbürtig. Pernersdorfer konkurrierte mit Helme im Berliner Tageblatt, und Kenner weiterte mit Cunow, die Theorie in Unordnung zu bringen. Die Wiener Arbeiterzeitung hat jedoch in der letzten Zeit eine Haltung eingenommen, die wohlthuend abfällt gegen die Haltung des Stampferpapiers. Man könnte darin den Beginn einer Wandlung erblicken. Der Prozeß gegen Friedrich Adler hat nicht nur die inneren Schäden Oesterreichs enthüllt, er hat zugleich gezeigt, welche Verwirrung der Krieg auch in der österreichischen Sozialdemokratie angerichtet hat. Es ist naheliegend, daraus Schlüsse zu ziehen für ihre Haltung im Parlament. Oder sollte sie aus dem Adlerprozeß gelernt haben?

Von amerikanischem Geschäftsjournalismus spricht ein Zentrumblatt, die Augsburgs Postzeitung, im Hinblick auf ein andres Zentrumblatt, die Kölnische Volkszeitung. Sie nennt also den von uns dieser Tage erwähnten Versuch des rheinischen Zentrumsozorgans, eine „Postpartienbewegung“ zugunsten eines „Hindenburgfriedens“ entfachen. Die Augsburgs Postzeitung glaubt verfahren zu können und meint sogar, es brauche wohl kaum gesagt zu werden, daß sich die Ausführungen des rheinischen Zentrumsozorgans (über besagten Hindenburgfrieden) keineswegs mit denen der Zentrumspartei decken.

Am! Die Kölnische Volkszeitung ist zwar in diesen Kriegskämpfen schon einmal von der Zentrumsfaktion desavouiert worden, als sie sich allzu eng an die U-Boot-Fronte angeschlossen. Aber sie hat jedenfalls Anhang in der Zentrumspartei und wo schließlich,

wenn die letzte, weittragende Entscheidung fallen muß, die Mehrheit des Zentrums stehen wird, das weiß heute noch keiner. Die Fraktion des Zentrums in ihrer Mehrheit will sich offenbar die Hand frei halten, will sich in der Kriegszielefrage ebenjowenig festlegen, wie der Reichskanzler. Sie will sich auch an Aktionen, die auf den Sturz des Kanzlers abzielen, nicht beteiligen. Wenigstens vorerst nicht. Aber sie wird ihn zweifellos sofort aufgeben, wenn in veränderter Situation seine Stellung wankend werden sollte. Sie kann mit derselben Leichtigkeit politische Geschäfte mit rechts und mit links machen. Und in der Kriegszielefrage besteht deshalb auch kein grundsätzlicher Gegensatz zwischen der Zentrumsfaktion und der Kölnischen Volkszeitung.

Die Streikbewegung in Paris nimmt an Umfang zu. Eine Gruppe der Streikenden hat ihre Forderungen durchgesetzt, so die Uniformschneiderinnen und die Angestellten der Wasser- und Elektrizitätswerke. Dagegen sind neue Kategorien in den Streik eingetreten, so Telegraphisten, Briefträger und Telefonisten. An den Demonstrationen der Ausständigen nehmen zahlreiche beurlaubte Soldaten teil. Es kam zu zahlreichen Konflikten mit der Polizei. Nach einer Meldung des Nouvelliste de Lyon kam es am 28. Mai abends in den volkreichen Vierteln von Mont Parnasse, insbesondere in der Nähe des Bahnhofs, zu heftigen Zwischenfällen. In der Rue de Galets bildete sich ein großer Zug, der nach dem Stadtinnern strebte. Es kam zu schweren Zusammenstößen, wobei Blank gezogen und Steine geworfen wurden. Mehrere Manifestanten und Polizisten wurden verwundet. Die Menge wurde zerstreut und drei Verhaftungen vorgenommen. Matin schreibt, daß die Regierung energische Maßnahmen treffen werde, da der Streik auf die Arbeitgeber einen großen Druck ausübe und die schnelle Beendigung des Streiks eine Lebensfrage des Staates darstelle.

## Der Krieg zur See.

### Massenversenkungen schwedischer Dampfer.

Kopenhagen, 20. Mai. Nationaltidende meldet aus Stockholm: Die Rya Daglight Alshanda annimmt, muß die Massenversenkung schwedischer Dampfer in der Dänische die Einstellung des Seeverkehrs zwischen Schweden und Finnland herbeiführen. Alle Schiffe, die telegraphisch erreicht werden können, haben Weisung erhalten, stillzuliegen. Die versenkten Dampfer hatten für Rußland sehr wertvolle Stückgüter und landwirtschaftliche Maschinen in großen Mengen an Bord. Man befürchtet die Versenkung noch mehrerer anderer Dampfer.

## Bermischte Kriegsnachrichten.

### Gegen die Dienstpflicht in Kanada.

London, 20. Mai. Das Reutersbureau meldet, daß in Kanada die Einführung der Militärpflicht auf starken Widerspruch stößt, besonders in der Provinz Quebec wird dagegen gearbeitet. Der französische Teil der Bevölkerung scheint entschlossen zu sein, sich gegen die Dienstpflicht zu wehren. Der Führer der Liberalen, Sir Wilfrid Laurier, hat sich als Gegner der Dienstpflicht erklärt und wird eine Volksabstimmung verlangen. Nach einer Meldung des Daily Express aus Montreal kam es dort am Montag während eines Straßenumzuges zu Ausschüssen, bei denen zwei von der Front zurückgekehrte invalide Soldaten schwer verwundet wurden. Daily Mail berichtet, daß die Weisheit und die führenden Kreise der französischen Kanadier die Anschauungen der großen Menge ihrer Landsleute teilen.

### Amerikas Kriegseinstellungen.

Washington, 20. Mai. Ein amtlicher Bericht des Presbureau besagt: Eine kurze Zusammenfassung dessen, was die Vereinigten Staaten während der letzten Wochen, die seit ihrem Eintritt in den Krieg verlossen sind, getan haben, wird von Interesse sein, da sie Amerikas völlige Teilnahme am Kriege und seine Fähigkeit zeigt, sofort wirksame Hilfe zu leisten.

Das Gesetz über die Aushebung mit Auswahl, das schließlich zwei Millionen Mann bereitstellen wird, ist im Kongreß angenommen worden und wird nunmehr zur Ausführung kommen. Das Gesetz betreffend die Anleihe ist gleichfalls vom Kongreß angenommen worden und in Kraft. Es steht ein voller Erfolg zu erwarten. 750 Millionen Dollar sind den Alliierten bereits vorgezogen worden.

Neuigkeiten amerikanischer Zerstörer sind in das U-Boot-Gebiet geschickt worden, wo sie jetzt wirksam mit den Flotten der Alliierten zusammenarbeiten. Eine Armeedivision Marine soldaten und neun Regimente Pioniere haben Befehl erhalten, nach Frankreich zu gehen. 10 000 Krüge und außerdem viele Krankenträger sind für England und Frankreich bestimmt worden, und Hunderte sind schon dorthin abgegangen. Mit den Amerikanern, die schon in der britischen und französischen Armeen dienen, werden diese Einheiten in kurzen die Gesamtzahl von Amerikanern in Frankreich auf 200 000 Mann bringen, was fünf deutschen Divisionen entspricht.

Am nächsten August wird die freiwillige Miliz der Vereinigten Staaten ihre volle Stärke von 400 000 Mann erreichen, was eine Vermehrung von einer Viertelmillion bedeutet. Die reguläre Armee ist um nahezu 180 000 Mann durch gewöhnliche Rekrutierung vermehrt worden, während die Mannschaften der Flotte durch das gleiche Mittel verdoppelt worden sind. 40 000 junge Amerikaner der besten Art sind jetzt in 16 Lagern vereinigt und erhalten eine eingehende Ausbildung, um als Offiziere in den neuen Armeen zu dienen.

Die Besprechungen mit den britischen und französischen Ausschüssen zur Regelung der wichtigsten Punkte der Zusammenarbeit sind jetzt beendet und umfassende Pläne für die industrielle Mobilisierung sind getroffen worden, die die Mobilisierung von 202 000 Meilen Eisenbahnen einschließen. Es sind auch Maßregeln getroffen worden, um 3500 Kriegslugzeuge zu bauen und um 6000 Flieger in diesem Jahre auszubilden. Industrielle Häuser aus allen Teilen der Nation sprachen ihre Bereitwilligkeit aus, Arbeit für den Krieg zu übernehmen. Anzwischen wird eine Bestandsaufnahme der Hilfsmittel der Nation aufgestellt und den Vereinigten Staaten und ihren Alliierten zur Verfügung gestellt werden.

## Deutschland.

Landesvertratsverfahren. Gegen den Genossen Westmeyer Stuttgart ist die Hauptverhandlung vor dem Reichsgericht wegen angeblichen Landesverrats, begangen durch Flugblattverteilung, auf den 4. Juni anberaumt worden.

Der Lohn der Reklamierern. Das Kriegsam! macht durch Rundschreiben bekannt: „Es werden immer wieder Fälle bekannt, in denen Reklamierern bei gleichen Leistungen schlechter entlohnt werden als Hilfsdienstpflichtige oder Nichtwehrpflichtige. Das Departement weist demgegenüber darauf hin, daß Reklamierern freie Arbeiter sind, und daß die Tatsache der Reklamierung unter keinen Umständen den Anlaß geben darf, besondere, von den üblichen abweichende Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.“

## Österreich-Ungarn.

### Vor der Parlamentseröffnung.

Wien, 20. Mai. Heute hielten fast alle Parteien und Gruppen des Reichsrates kurze Beratungen ab. Der Vorstand des tschechischen Verbandes hatte heute eine Sitzung; er wird dem Verbands die Abgabe leerer Stimmzettel bei der Präsidentschaftswahl vorschreiben. Die tschechisch-nationalsozialistische Partei wählte in Prag gestern den in militärischer Untersuchungshaft befindlichen Abgeordneten Klossac zum Obmann.

## Großbritannien.

### Die Streikbewegung.

Bern, 20. Mai. Die Ausstände der Maschinenarbeiter in England hatten englischen Zeitungen zufolge am 20. Mai weiter abgeflaut. Immerhin folgten in Erwe noch 2000, sowie die große Mehrheit in Liverpool und Barrow. Morning Post versichert, daß weder die Abschaffung der Militärfreiheit gewisser Berufe noch die Herausziehung geschulter Arbeiter aus den Privatbetrieben sie veranlaßt hätten, sondern die Bestrebungen des seit 1911 in England aufgekommenen „neuen Unionismus“, der sich ebenso gegen die bestehende Gewerkschaftsorganisation wie gegen den kapitalistischen Staat überhaupt wende und zur Durchführung des Klassenkampfes alle Industriezweige einem Landesarbeiterausschuß zu unterstellen und auf eine vollständige soziale Revolution hinaus wolle. Es sei also eine weitgehende Verschwörung zur Vornahme der englischen Industrie. Den Leitern der Bewegung, die in den überzeugten Friedensfreunden leider Bundesgenossen hätten, gelte Englands Kampf auf Leben und Tod. Sie würden nicht zaudern, über die britischen Heere im Felde Verderben zu bringen, wenn sie dadurch ihre unpatrischen Ziele dem Siege näher zu bringen vermöchten. Ihrem gefährlichen Treiben könne nur dadurch ein Ziel gesetzt werden, daß man den Arbeitern, deren große Mehrheit gute Patrioten seien, die Augen öffne.

Bern, 20. Mai. Eine Massenversammlung der ausständigen Maschinenisten in Liverpool beschloß am 24. Mai mit knapper Mehrheit die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie kündigte ausdrücklich an, daß dieselbe sofort wieder niedergelegt werden würde, falls der Paragraph der neuen Vorlage des Munitionsgesetzes über die Einziehung geschulter Arbeiter aus Privatbetrieben unverändert dem Unterhause vorgelegt werde. Die Minderheit schlug vor, den Ausstand fortzusetzen, bis die Regierung Sicherheiten für die Zurückziehung der beanstandeten Bestimmungen der Vorlage gegeben habe.

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Mai. Amtlich. (W. T. N.)

### Westlicher Kriegshauptlag.

#### Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Westhause. Vorgen nach gestern der Feuerkampf heftiger. Auch am Kanal von La Bassée und in einzelnen Abschnitten beiderseits der Scarpe bekämpften die Artillerien sich lebhaft. Erkundungsvorhänge der Engländer sind an mehreren Stellen gescheitert.

#### Heeresgruppe Kronprinz.

Tagesüber durchweg nur geringe Geschichtsbilanz. Nachts versuchten die Franzosen am Schloß Durieufe und bei der Mühle von Baucleer Sandtrichter, die Dank der Wachsamkeit unserer Grobenbesatzung mißlang. Ein am Osthang des Puchl-Berges in der Champagne vordringender französischer Angriff gegen unsere neuen Gräben wurde abgewiesen.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

### Westlicher Kriegshauptlag.

An mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten Tagen die Geschichtsbilanz zugenommen; mit russisch-rumänischen Angriffen wird geredet.

#### Mazedonische Front.

Zwischen Serbien und Bulgarien lebte die Feuerstätigkeit auf. Am westlichen Bardar-Alfer schlugen bulgarische Vorposten mehrere englische Kompanien zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: F. v. Bendorff.

## Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart:

### Westlicher Kriegshauptlag.

Die feindliche Artilleriestätigkeit nahm an vielen Stellen der Front zu. In einzelnen Abschnitten wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

### Italienischer Kriegshauptlag.

Nach dem ruhigeren Pfingstsonntag kamte gestern die Isonzo-Schlacht zum drittenmal auf. Die neue große Angriffswelle des Feindes richtete sich zunächst wieder gegen die Höhen von Vobice und des Monte Zanto. Der italienische Ansturm setzte zu Mittag gegen den Nordflügel ein. Er erstreckte sich nachmittags durch mächtiges Artilleriefeuer eingeleitet, auf den ganzen vorgenannten Abschnitt. Nächstes kam es zu erbitterten Nahkämpfen, die auch die Nacht über weiter tobten. Besonders heftig wurde im Bereich der Kuppe 852 zerrungen. Unsere Front hielt in ganzer Ausdehnung allen Anforderungen des Feindes stand. Die Infanterieregimenter Nr. 9, 24 und 77 haben sich besonders hervorgetan. Nordöstlich von Vobice nahmen wir den Italienern bei Abweh eines von ihnen verübten Ueberfalls 200 Gefangene ab. Südlich von Jamiano hielt der Feind gestern vormittag neuerlich viermal gegen unsere Stellungen vor, wobei er nebst großer blutiger Einbuße 15 Offiziere, 600 Mann an Gefangenen verlor. Die Gesamtzahl der seit Beginn der letzten Isonzofschlacht eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 14 500 Mann.

Aus Kärnten und Tirol nichts zu melden.

### Südlicher Kriegshauptlag.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

## Gewerkschaftsbewegung.

Ein weltlicher Zersplitterer der Arbeiterbewegung.

Es ist in den Kriegsjahren gewaltig viel Kräfte und noch mehr Tinte aufgewendet worden, um die bodenlose Verworfenheit der oppositionellen „Partei- und Gewerkschaftszersplitterer“ zu kennzeichnen. Kein Wort war zu sagen, keine Unterstellung zu schlech, obwohl die Opponenten lediglich die alten politischen und gewerkschaftlichen Grundzüge wieder zur Geltung bringen wollten, durch die die deutsche Arbeiterbewegung in jahrzehntelangen Kämpfen groß geworden. So nebenher sprach man dabei auch viel von Meinungsfreiheit, die in der Arbeiterbewegung herrschen müsse und solle. Als aber die Opposition immer mehr Boden gewann und eine Gefahr für die leitenden Instanzen und ihre Politik zu werden drohte, schmiß man sie kurzerhand hinaus und überhäufte die heute so gut wie Wehrlosen noch mit allerhand Schmähungen. Blühte man sich doch unter hoher Protektion seiner Haut sicher.

Nun hat aber nach der Zersplitterungsarbeit durch die „Scheide“-männer eine abermalige, wirkliche, wahrhafte und echte Zersplitterung der Partei- und Gewerkschaftsbewegung eingesetzt, die aber nicht von Genossen ausgeht, die die alte politische und gewerkschaftliche Kampfmetode vertreten, sondern eine Zersplitterung, die von einem der Getreuesten der Getreuesten Scheidemänncher Politik und Regimentsgewerkschaft getrieben wird: von Herrn Erich Ruttner, ehemals, wie sein Freund Heilmann, Redakteur der Chemnitzer Volkstimme, mit ihm zusammen jetzt an der antinternationalen Internationalen Korrespondenz.

Herr Erich Ruttner betreibt die besondere Organisation der Kriegsbefähigten und Kriegsteilnehmer, welches Geschäft ihm zwar schon einen Tadel der obersten Gewerkschaftsinstanz eingebracht hat, wodurch er sich aber nicht im mindesten geniert sieht. Im Gegenteil: er büßt auf und macht den Herren von der Generalkommission und ebenso den Scheidemännern in einem Artikel der J. R. Klar, wie wenig sie eigentlich von der wahren Partei- und Gewerkschaftsbewegung verstehen. „Warum wir Kriegsteilnehmer und Kriegsbefähigte uns zusammen geschlossen haben“, überschreibt er den Artikel. Wer die „wir“ sind, erfährt man nicht, doch zeichnet Herr Erich Ruttner als „Vorstand der des Bundes der Kriegsteilnehmer und Kriegsbefähigten“. Das Ding ist also fix und fertig.

Herr Erich Ruttner beweist nun, wie notwendig die Gründung war. Es sei irrig, anzunehmen, daß „es sich für die Kriegsbefähigten doch nur um eine Reform der Militär-Rentengesetzgebung handle. Wie falsch geurteilt! Ganz abgesehen davon, daß diese Reform sich keineswegs nur etwa auf die Höhe der Renten, sondern auf die Art der Rentenbemessung, auf die Sicherung des Rechtsweges, auf die Mitwirkung der Befähigten selber bei der Rentenfestsetzung erstrecken müßte, läßt diese Auffassung die ganze privatwirtschaftliche Seite des Problems außer acht. Die Kriegsbefähigten verlangen Schutz gegen Lohnbrücker, gegen Nicht-einstellung und Arbeitslosigkeit“. Daraus ergeben sich „Forderungen, deren Durchführung zum Teil geradezu revolutionierend auf unser Wirtschaftsleben wirken“ müsse — meint Herr Erich Ruttner.

Nun sind bislang die politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und auch die Organisationsleitungen der Meinung gewesen, daß dieses alles in den Aufgabenkreis der gewerkschaftlichen und der politischen Arbeiterorganisationen gehöre, daß sie ja gegründet wurden, um die Arbeiter vor Lohnbrücker zu schützen und die Sozialpolitik in Bewegung zu bringen, um der Arbeitslosigkeit zu wehren; und die sozialistisch denkenden Arbeiter waren dazu der Meinung, daß dies Ziel nur erreicht werden könne durch eine geschlossene, auf dem Boden des Klassenkampfes stehende Organisation. Aber Herr Ruttner befehlet:

„Aus dieser Mannigfaltigkeit und besonderen Bedeutung der Aufgabe ergibt sich auch der Grund, warum wir die Gewerkschaften wenigstens zum Teil von der Arbeit hierfür entlasten wollen. Wir glauben damit in ihrem wohlverstandenen Interesse zu handeln. Denn die Gewerkschaften werden nach dem Kriege noch mit genug andern Dingen überlastet sein. Selbstverständlich wollen wir — und dies ist auch ausdrücklich festgelegt —, soweit es irgend geht (1. Red. d. Volkstg.), mit den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter- und Angestelltenbewegungen in allen wirtschaftlichen und sozialen Fragen Hand in Hand arbeiten. Aber wir leben heute in der Zeit des Spezialisten tums. Es gibt Kräfte, die den ganzen Körper behandeln, ihnen schadet es nichts, wenn daneben für Spezialleiden Spezialärzte tätig sind. Und allein das Spezialgebiet der Kriegsbefähigtenfürsorge ist so groß, daß es einer besonderen Organisation hinreichend Arbeit gibt.“

Na also! Spezialisten her! Spezialisten für Kriegsbeschädigte, Spezialisten für Kriegsteilnehmer, Spezialisten für innere Krankheiten und solche für Äußere; Spezialisten für Infanterie, für Artillerie und für Kavallerie, für Regimentskassierer und Kompanieschneider. Denn die Interessen all dieser Kategorien sind — um die Ruttnersche Logik zur letzten Konsequenz zu führen — von wesensverschiedener Art der Interessen aller übrigen Arbeiter. Und was soll nun die Organisation? Man höre:

„Als Kriegsteilnehmer fordern wir Beseitigung aller Vorrechte in Reich, Staat und Gemeinde, durch die Vermögens, Steuerleistung oder Geburt über die Erfüllung der Landesverteidigungspflicht gestellt wird. Als Kriegsteilnehmer fordern wir Umwandlung des Heeres in ein wirkliches Volksheer; als Kriegsteilnehmer fordern wir eine Politik, die die Wiederkehr künftiger Kriege verhindert, als Kriegsteilnehmer wollen wir die Erkenntnis dessen, was ein moderner Krieg bedeutet, noch auf Generationen in der Bevölkerung wachhalten.“

Man werde nun fragen, meint Erich Ruttner: „Warum überlastet ihr das nicht der politischen Partei?“ Die Antwort darauf zeigt, daß der brave Erich durchaus nicht „so“ ist, sondern der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung auch noch etwas Luft gönnt. Denn treuherzig, wie er nun einmal schreibt, meinte er:

„Wir hindern die Partei nicht, das gleiche zu tun, im Gegenteil, wir begrüßen es, wenn sie es tut. Aber wir glauben nicht, auf die große moralische und öffentliche Wirkung verzichten zu sollen, die darin liegt, wenn gerade die Kriegsteilnehmer diese Forderungen erheben. Es ist ein großer Unterschied in der öffentlichen Wirkung, ob heute 1000 nicht näher bezeichnete Personen oder ob 1000 Kriegsteilnehmer, die selber ihr Blut geopfert haben, in einer öffentlichen Versammlung gegen die Auffassung protestieren, daß das verlorene Blut Sühne durch Unterdrückung fremder Völker erlöse. Ebenso liegt es, wenn gerade Kriegsteilnehmer als solche gegen die Strafe des Verbots, gegen die besonderen Offiziersstrafen, gegen die sonstigen Klassenunterschiede in der Armee protestieren. Welcher Mißbrauch wird nicht heute mit dem Namen der „Feldbrannen“ getrieben. Jeder Ding und Rang, der ein Stück Land annektieren, der die Reorientierung hintertreiben will, beruft sich auf die Meinung der Feldbrannen. Gegen solche Verfassungen ihrer wirklichen Ansicht kann keine Partei, können nur die Kriegsteilnehmer selber Verwahrung einlegen.“

Es lohnt sich wohl nicht, diese Belästigung aus einer politischen Kinderstube zu zerlegen. Von besonderem Interesse ist augenblicklich nur, wie sich Generalkommission und Parteivorstand der Regierungsozialisten zu diesem jüngsten Ergebnis ihrer neuorientierten Theorie und Praxis stellen. Die andre Arbeit, den entscheidenden Kampf gegen solche die Kräfte der Bewegung wirklich zersplitternden Neubildungen aufzunehmen, werden die Partei- und Gewerkschaftsagossen wohl gründlich befragen.

## Aus der Partei.

Ein sozialpatriotisches Jubiläumsgeschenk.

Dem Ruhmkrone, den der angeblich sozialdemokratische Parteivorstand in seinem Kampfe gegen die unabhängig denkenden Anhänger der sozialdemokratischen Weltanschauung geworden, hat er jetzt ein neues Blatt eingefügt. Dieser Tage wurde dem Genossen Neumann-Romanow, seit Jahrzehnten Expedient der Vorwärts,

Wachhandlung, seine Stellung gekündigt, die er mit Ablauf des Quartals verlassen muß. Gegen die berufliche Tätigkeit des Genossen Neumann läßt sich natürlich nichts einwenden. Sein Verbrechen bestand lediglich darin, daß er nicht das Lieb seiner angeleglichen Vorgesetzten sang. Er war in Romanow bei Potsdam, wo das Vertrauen der Genossen ihm eine Gemeinderatsstellung eingetragen hatte, ein Wortführer der dem Parteivorstand so verhassten wahren sozialistischen Anschauungen. In bürgerlichen Kreisen hat das dort die Achtung vor dem geradherigen Manne nicht beeinträchtigen können. In der Lindenstraße 3 zu Berlin trug es ihm die Kündigung ein.

Der Fall hat aber noch ein besonderes Interesse, nicht wegen der Person des Genossen Neumann, sondern wegen seiner prinzipiellen Bedeutung und wegen der begleitenden Umstände. Neumann hat nämlich in seinem Anstellungsverhältnis keinerlei politischen Einfluß ausüben oder auf die Auswahl der von der Buchhandlung herangezogenen Autoren bezw. die Herausgabe der Blätter und Broschüren einwirken können. Seine Tätigkeit war reinweg eine technische. Der Parteivorstand kann sich bei seiner Entlassung keineswegs damit herausreden, es handle sich um eine notwendige politische Maßnahme. Nein, es handelt sich um eine überflüssige und stuchwürdige politische Maßnahme. Die Maßregelung eines technischen Mitarbeiters wegen seiner politischen Gesinnung ist aber eine Niederigkeit, die bisher allerorts von allen Freiheitskämpfern weit über die Kreise der Sozialdemokratie hinaus verdammt worden ist. Wie wird man nach dieser Tat auf der rechten Seite des Saales höhnen, wenn einer der Sozialpatrioten im Reichstage einmal versuchen wollte, die Nichtzulassung eines Fudens zum Offizier, die Entlassung eines sozialdemokratischen Vortragsers zu brandmarken? Und wie will man im preussischen Landtage gegen die Offenlichkeit des Wahlverfahrens Sturm laufen, dessen schlimmste Wirkung die ist, daß der vom Wahlrecht Gebraute sich der wirtschaftlichen Schädigung aussetzt!

Was aber der Maßregelung Neumanns noch einen wahrhaft infernalischen Beigeschmack verleiht, das ist die Tatsache, daß der Gemahregelte an dem Tage, an dem sich die Tür des Unternehmens hinter ihm schloß, den er so lange seine Kräfte wehte, auf eine 25jährige Tätigkeit als bezahlter Angestellter der Partei zurückblicken kann. Das erinnert an die Ausweisung sozialdemokratischer Arbeiter am Weihnachtsabend, wie sie nur die Zeit schlimmster politischer Reaktion sah.

Welch ein erlebtes sozialpatriotisches Jubiläumsgeschenk!

## Erfurt für die Unabhängige Sozialdemokratie!

Die Parteiorganisation des Reichstagswahlkreises Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück hat am ersten Pfingstfeiertag beschlossen, sich der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands anzuschließen. Zum erstenmal seit Kriegsbeginn fand eine Kreisgeneralversammlung statt. Dieser war man ausgetreten mit Vorstandskonferenzen und Besprechungen. Jetzt lagen aber bestimmte Anträge von Heiderbach vor, die unbedingt die Abhaltung einer Kreisgeneralversammlung nötig machten. Der Abgeordnete, der Zeitschriftsches Heinrich Schulz, hatte das Referat über „Zustände in der Partei“, Genosse Redakteur Pechold das Referat übernommen. Bei Behandlung der Heiderbacher Anträge, die dem Abgeordneten Schulz ein Mißtrauensvotum ausstellte und ihm das Mandat aberkannt wissen wollten, ferner den Anschluß an die Unabhängige Sozialdemokratie verlangten, ging es zeitweise erregt zu. Als Heinrich Schulz merkte, daß alles nichts nützte, erklärte er schließlich, er werde das Mandat behalten, seine Tätigkeit in Kreise zu einrichten, daß er besser in Führung bleibe und natürlich seine Anhänger sammeln und zur alten Partei zurückführen. Diese Erklärung schlug dem Fuß den Boden aus. Nahezu einstimmig wurde der Anschluß an die Unabhängige Sozialdemokratie beschlossen. Von 34 Delegierten aus zehn Parteiorientierten stimmten nur vier dagegen; drei aus Suhl und einer aus Erfurt. Außerdem stimmten dagegen der Bezirksvorsitzende und der Vorsitzende der Erfurter Preßkommission. Der wiedergewählte Kreisvorsitzende, Genosse Romanow, schloß um 7 Uhr abends die von vormittags 10 Uhr an tagende Kreisgeneralversammlung mit ansehnlichen Worten: „Wir haben schießlich und friedlich mit Schulz ausgetreten, kommen wollen. Er hat uns mit seiner Erklärung den Kampf angesetzt, nun gut, er soll ihn haben.“

## Opposition in Bayern.

Der Sozialdemokratische Verein Kolkern bei Kempten im Allgäu ist durch einstimmigen Beschluß einer Versammlung, in der von den 64 zahlenden Mitgliedern 51 anwesend waren, zur Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei übergetreten. Der Beschluß wurde in einer Resolution begründet, in der es unter Hinweis auf die Beschlüsse der Münchberger Parteikonferenz (der Landeskonferenz der bayerischen Sozialdemokratie) heißt:

Da die Parteinstanzen Bayerns nicht gewillt sind, den Anhängern der sozialdemokratischen Opposition Meinungs- und Handlungsfreiheit zu gewähren, vielmehr der staunenswürdigsten und gewalttätigen Spaltungspolitik des Parteivorstandes auch für Bayern Geltung verschaffen wollen, ist es unumgänglich, in der Landesorganisation der Sozialdemokratischen Partei Bayerns zu verbleiben.

Wir wünschen diesem tapferen Vorposten im äußersten Süddeutschland kräftiges Gedeihen und erfolgreiche Arbeit in seinen Nachbarbezirken.

## Die Opposition in Hessen und Thüringen.

Auch im Wahlkreis Kassel-Melsungen hat sich ein Zusammenschluß der Opposition vollzogen. Kürzlich fand eine gutbesuchte Versammlung statt, in der die Gründung einer Kreisorganisation der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei vollzogen wurde. Die Anwesenden, etwa 150 an der Zahl, schlossen sich fast vollständig der neuen Organisation an. Damit hat die U. S. P. auch in Kurhessen festen Fuß gefaßt. Die Gründungsversammlung wie die Beitritte zur neuen Organisation berechtigen zu den besten Hoffnungen auf eine gesunde Weiterentwicklung. Bisher konnten die Herren Mehrheitspolitiker in Kassel uneingeschränkt das Szepter führen. Die Zeiten sind nunmehr vorbei.

Die Genossen des Kreises Heiligenstadt (Bezirk Erfurt) beschlossen einstimmig ihren Uebertritt zur Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei. Die Parteiorganisation dieses Kreises zählte vor Ausbruch des Krieges etwa 170 Mitglieder.

## Von Nah und Fern.

Ein 17jähriger Mörder.

Berlin, den 20. Mai. Am 17. Mai d. J. wurde der 15jährige Mechanikerlehrling Ernst Schellin, geboren in Berlin, von dem 17jährigen Barbiergehilfen Otto Bösch, geboren in Berlin, Mittenwalder Straße 7 bei den Eltern wohnhaft, im Keller dieses Hauses durch Hammerschläge auf den Kopf getötet und die Leiche an Ort und Stelle verscharrt. Durch Freunde des Bösch, denen er die Tat mitgeteilt hatte, gelangte die Polizeibehörde zur Kenntnis des Mordes. Man grub die Leiche aus und übergab sie dem Schaubaus. Der Täter ist gefaßt und gibt an, die Tat begangen zu haben, weil Schellin Mitwisser eines von Bösch begangenen Einbruchdiebstahls gewesen sei und nun dessen Anzeiger fürchtete.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Karl Dörre Leipzig.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

K. A. Pechmann Leipzig.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Raubmord.

200 Mark Belohnung.

Heute, am 20. Mai 1917, mittags gegen 12 Uhr, wurde die Seifen- und Kleinfachhändlerin Anna Antonie Weber, geboren den 20. März 1860, in dem Vorlaale ihrer Wohnung, Berliner Straße 1, Erdg., in einer Blutlache liegend ermorde aufgefunden. Der Leiden der Weber war verschlossen und nach den bisherigen Feststellungen am heutigen Tage überhaupt nicht geöffnet worden. Die Weber ist wahrscheinlich durch einen Messerstoß getötet worden. Unterhalb des rechten Ohres zeigt sich eine 3 cm lange, breittastende Stichwunde. Der Mord ist im dunklen Vorlaale der Weberischen Wohnung begangen. Die Ermordete befand sich in Sonntagsgewandung, offenbar zum Spaziergang gerüstet. Vom Täter fehlt jede Spur. Dieser hat offenbar nach der Tat die Leidenfasse und in einem an den Leiden angrenzenden Zimmer den Wäschekorb und andere Behältnisse eingehend durchsucht und durchsucht. Außer einigen Kupfermünzen fehlt sämtliches bare Geld, nach vorliegenden Schätzungen in Höhe von mehreren Hundert Mark. Außerdem fehlen zwei Sparfassenbücher, angelegt auf Anna Antonie Weber, erstens Serie II Nr. 187 244 mit 27,53 Mk. Inhalt und zweitens Serie II Nr. 455 111 mit 1957,19 Mk. Inhalt. Auf das letztere Sparfassenbuch waren zur K. Kriegsanleihe des deutschen Reiches 500 Mk. auf die Stücknummer D. 2042 031 abgeschrieben, auch dieses Stück der Kriegsanleihe fehlt. Weiter sollen in Verwahrung der Ermordeten mehrere Sparfassenbücher, lautend auf die Namen Klara, Dora und Lucie Hähnel aus Meiningen, mit Einlagen von 1 bis jetzt unbekannter Höhe gewesen sein, die ebenfalls fehlen. Ob sonstige Wertgegenstände mitgeraubt sind, war bisher nicht festzustellen.

Der Täter muß zur Durchführung des Raubmordes und der angrenzenden Stube und zur Verabreichung der verschiedenen Behältnisse längere Zeit gebraucht haben. Bei der Erheblichkeit der Mordwunde muß er sich auch mit Blut befleckt haben und, da er sich am Tatort jedenfalls nicht gereinigt hat, mit Blutspuren am Körper und an der Kleidung den Tatort verlassen haben.

Der Tatort ist von der Berliner Straße und insbesondere von den gegenüberliegenden Häusern aus leicht übersehbar. Die an den Leiden angrenzende Stube ist mit Juggardinen versehen, die zugezogen waren, während es sonst die Gewohnheit der Ermordeten gewesen sein soll, diese Gardinen offen zu halten.

Der Mord muß begangen sein in der Zeit vom 1. Pfingstfesttag, Sonntag, den 27. Mai, bis heute Dienstag, den 20. Mai 1917, vormittags gegen 11 Uhr, wahrscheinlich aber am 2. Pfingstfesttag, den 23. Mai 1917, vormittags zwischen 8 und 10 Uhr.

Es ergeht insbesondere an alle Anwohner des Anhangs der Berliner Straße, weiter aber auch an sonstige Leipziger Einwohner, Perberger, Vermieter und Vermieterinnen die Aufforderung, jede auch gering erscheinende Wahrnehmung unverzüglich der Kriminalpolizei oder dem nächsten Schutzmann zu machen. Insbesondere wollen sich Verwandte der Ermordeten, Bekannte, Freundinnen und sonst Personen melden, die die Ermordete in der Zeit vom 1. Pfingstfesttag bis heute vormittag gesehen oder gesprochen haben oder die Auskunft geben können über das Vorhandensein von Geld und sonstigen Wertgegenständen im Leiden oder in der Stube der Ermordeten; ferner solche Personen, die über die Lebensgewohnheiten, ihre Eigenschaften, ihren Verkehr und ihre Absichten, was sie während der Feiertage vorhatte, Angaben machen können. Diejenige Person, deren Angaben auf die Spur des Täters führen, erhält obige Belohnung.

Leipzig, den 20. Mai 1917. Kr. V. B. II. 1313. Das Postamt der Stadt Leipzig.

Zählung der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 20. Januar und der Verordnung des Königlich Preussischen Ministeriums des Innern vom 8. Februar d. J. ist am 1. Juni eine Viehzählung vorzunehmen, die sich auf alle Pferde, Rinder, Schafe und Schweine zu erstrecken hat. Dabei ist gleichgültig, wer Eigentümer des Viehes ist; auf längere Zeit eingestelltes Vieh ist wie eigenes zu behandeln. Militärpferde sind dagegen nicht mitzuzählen.

Allen Viehhältern und sonstigen Tierhaltern sowie Anstaltsleitern oder deren Stellvertretern im Leipziger Stadtgebiet einschließlich der selbständigen Gutsbezirke werden spätestens bis zum 30. Mai d. J. durch das Statistische Amt Viehzählungsvordrucke zugefesselt werden, die gemessenhaft auszufüllen und spätestens bis 2. Juni, früh, an das Statistische Amt, Stadthaus, Dachgeschoss zurückzuliefern sind. Wer am 1. Juni Pferde, Rinder, Schafe und Schweine hält, bis dahin aber keinen Vordruck erhalten hat, hat dies ungekündigt im Statistischen Amt, Stadthaus, Dachgeschoss, zu melden.

Wer vorläufig eine Anzeige, zu der er auf Grund der oben genannten Verordnungen aufgefordert wird, nicht erlattet, oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Leipzig, am 20. Mai 1917. A. 96. Der Rat der Stadt Leipzig.

Mit Rücksicht auf einen Diebstahl in der 17. Kleiderbezugscheinstelle, Johannisplatz 6/7, werden die von dieser Stelle bis zum 20. d. M. ausgestellten und bisher noch nicht verwerteten Bezugscheine, soweit sie nicht schon verfallen sind, für ungültig erklärt. Die Inhaber der für ungültig erklärten Bezugscheine erhalten gegen Abgabe dieser Scheine in der oben bezeichneten Bezugscheinstelle neue Scheine ausgestellt. Gefächte dürfen auf Bezugscheine, die einen in rechtmäßiger Form gehaltenen Stempel mit dem Aufdruck

Rat der Stadt Leipzig. Kleiderbezugscheinstelle 17.

enthalten, Waren nicht abgeben, haben vielmehr solche Scheine anzuhalten und im neuen Rathaus, Zimmer 203, abzuliefern. Leipzig, am 20. Mai 1917. Der Rat der Stadt Leipzig.

Das Königl. Schöffengericht Leipzig hat durch Urteil

vom 5. März 1917 den Kaufmann Julius Emil Voges in E.-Lobena wegen übermäßiger Preissteigerung im Handel mit Trockenmagermilchpulver zu 500 Mk. Geldstrafe, hilfsweise 100 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt und die Veröffentlichung des Urteils angeordnet. 5 Ar. 20/17. Königl. Schöffengericht, Abt. III, A 5.

Gemeindeparkasse Deßau-Marktleeberg.

Geschäftsstellen: Deßau, Gemeindeparkasse Deßau, Marktleeberg, Marktleeberg, Marktleeberg, Marktleeberg. Geschäftszeiten: 8-1 und 8-5, Sonnabends 8-2 Uhr.

Große Leipziger Straßenbahn

Unsere Wertmarken- und Anrechtsscheine-Verkaufsstellen befinden sich: Zeitzer Strasse 8-14, Erdgeschoss. Warenhaus Th. Aithoff, Petersstrasse 21-31. Neumarkt 3, Hof rechts.

Wir benutzen die heutige Gelegenheit, wiederholt zu bitten, die Einlösung neuer Wertmarken und Anträge auf Ausstellung von Anrechtsscheinen nicht bis zum letzten Tage im alten, oder ersten Tage im neuen Monat zu verschieben, da an diesen Tagen ausserordentlich starker Andrang an den Ausgabestellen herrscht. Die Geschäftsleitung.

102. Quittung der Kreisgenossenschaft über die Beiträge von 10 Mk. und mehr: H. Behrens 50.-, M. Lux 10.-, Carl Sonntag sen. 50.-, Aug. Reichhauer Nachf. 50.-, Bürgermeister Dr. Roth 50.-, Kommerzienrat Max Berger 100.-, Ury Gebrüder 100.-, Justizrat Dr. Penigal 200.-, Deutsche Bank, Filiale Leipzig 1000.-, Theodor Thorer 100.-, H. E. Steinbach 50.-, Paul Michael 10.-, Bohn & Wähler 10.-, Rudw. Bach 10.-, Dr. Friedrich Roemig 10.-, Marquardt & Roemig, G. m. b. H. 10.-, H. A. Sieglitz & Co. 10.-, E. Max Müller 10.-, G. Meisner 10.-, Wilhelm Reute 10.-, Otto Starke & Co. G. m. b. H. 10.-, Kommerzienrat Fr. Reinhardt, 100.-, Brauereidirektor W. Reinhardt 100.-, Leipziger Bierbrauerei zu Mendnis, Sieber & Co., Akt.-Ges. 100.-, Vereinsbierbrauerei 100.-, Durck & Schenk 100.-, Friedr. Hüh 60.55, Merck 68.00, Fange 1 88.80, Preller 77.12, G. 58, Hoffmann 156.00, Faden 47.52, Fange II 67.70, 52.28, am Vortragabend der Vereingung erhaltener Mitgliedsbeiträge 35.91, im Bauvermo 22.22, 24.00, im Bauvermo 42.85.

Am 29. und 30. Mai und vom 31. Mai bis 2. Juni 1917 werde ich in Leipzig, Hotel Herzog Ernst anwesend sein, um künstliche Augen direkt nach der Natur für meine Patienten anzufertigen und einzupassen. P. A. Müller, Fabrikant künstl. Augen aus Wiesbaden.

Verkäufe Möbel Max Raschig L. Plag., Karl-Heine-Str. 61. Geb. Nähm., gut näh., 15 Mk. Schd., Pimpelstr. 33, II. Schu. Kinderwagen zu verk. Josephinenstr. 6, D. IV.

Der Gemüsebau Preis 1 Mk., empfiehlt O. Thalaack, Wahren b. Leipzig.

Kaufgejuche Möbel aller Art kauft H. Raschig, Karl-Heine-Str. 61. Quierh. Minderw. u. jant. gef. Df. u. T. 37 an die Exped. d. Bl. Säge und Badleimwand kauft für die Reichsadresse zu hohen Preisen Glaser. Rantstädter Steinweg 20. Haken- u. Kaninchenfelle. Sacke, Pacl., Blindf. H. Reudt. Heub. Gähm., gut näh., 15 Mk. Kanin- u. Hasenfelle sowie alle Arten Felle kauft zu höchstmögl. Preisen Albin Wagner, Querstr. 27. Fernsprecher 15080. Resten, Lumpen, Kussoden Makulatur u. Leinwand kauft täglich Ernst Schmidt, Leipzig, Antonsplatz 2.

1000 Ulster Ueberzieher und Anzüge stehen durch wiederum günstige Abschlüsse von gebiegenen und erstklassigen Herren-, Jünglings-, Knaben-Anzügen, Pelerinen u. Joppen zum Verkauf. Grad- und Gesellschaftsanzüge werden auch preiswert vertriehen. J. Kindermann Salzgaßchen 1, Eingang Wäckerladen. Gepr. 1890.

Trauringe Gustav Kaniss Tanchaer Strasse 6. 10 Proz. Rabatt.

Familien-Nachrichten Am 29. Mai durch Granatplitter ins Herz getroffen, starb unser geliebter Pflegeohn und Ahnheil der Pioneer Walter Nelscher 20 Jahre alt, den Heilensod. In tiefstem Schmerz E. Gohlis, Göthener Str. 26, im Mai 1917. Die trauernden Pflegeeltern und Wermund H. Bannwitz und Frau.

Metallarbeiter Verband Die Mitglieder des Verbandes haben das Recht, ihren Militärdienst auszuschieben und können während der Abwesenheit ihren Militärdienst auszuschieben. Die vom Militärdienst zu gewerblicher Arbeit entlassenen, beurlaubten (reklamierten) oder abkommandierten Kollegen müssen sich ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Beurlaubung im Bureau wieder anmelden, wenn sie nicht der durch ihre frühere Mitgliedschaft erworbenen Rechte verlustig gehen wollen.

Belagerungs-Zustand Zensur und Schutzhaft vor dem Reichstage Drei Reichstagsreden von Wilhelm Dittmann gehalten am 18. Januar, 24. Mai und 28. Oktober 1916. Nach dem amtlichen Stenogramm. Preis 25 Pf. Verlag der Leipziger Buchdruckerei U. G. Vertriebung Buchhandlung Leipzig, Tanchaer Straße 19/21.

Bermittelte Anzeigen Rat. Beistand in Aliment., Straf-, Klage-, Gewerbe-, Kauf-, Erbschafts-, Ehe-, Steuerfachen etc. P. Graf, Grimm, Steinw. 14. 9-12-7, Sonnt. 9-1. Tel. 17 491.

Zahn-Praxis B. Bernsdorf Promonadenstrasse 11, I. Erstkl. Zahnersatz in Gold und garantiert best. Friedenskauschuk Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Gewissenh., persönliche nach Möglichkeit schmerzlose Behandlung Billige Preise. 9-12, 5-6, Sonntags 10-12.

Zahn-Praxis Fritz Burkert 8 Nürnberger Str. Weitbekannt und empfohlen durch schonende Behandlung und vorzüglich passenden Zahnersatz. Kunstvolle Plombierungen. Spezialist für Gebisse ohne Gummienplatte, Goldkrone und Brückenarbeiten.

Steuer-Reklamation 30 Mk. Belohnung erhält derjenige, der mir die Personen namhaft macht, die wiederholt unbefugterweise Grad von meiner Anwaltskanzlei Weisse holen. Friedrich Weber Hartmannsdorf.

!Lausen! Verloren! Eine Damozuhr mit Kette verloren vom Gasthofgarten bis Wahnhofsaufen. Wegen hohe Belohnung abzugeben Lausen 29, p. r.

Matt und schwach? Urin-Untersuchungen lösen das Rätsel. Apoth. Ulmer, Lpz., Nikolaist. 38. Sprechst. 9-12 u. 3-7, Sonnt. 11-1/2 Uhr.

Inferate für die fällige Nummer bestimmt, erbiten bis spätestens 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage.

Turn-Verein Leipzig-Nord (Gohlis) E. V. Allen, die ihn kannten, zur traurigen Nachricht, daß am 28. Mai nun auch unser jugendlicher Turngenosse, der Vorturner und Pionier Walter Nelscher im Vorkriegsjahr sein Leben hingeben mußte. Wir werden seinem Andenken nachsehen, um ihn dadurch dauernd zu ehren. J. A.: Der Turnrat. Walter Nelscher Pionier in einem Pionier-Bataillon sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen. Wir alle werden ihm, der uns stets ein gutes Vorbild gewesen ist, für immer ein ehrendes Andenken bewahren. Im Namen aller noch anwesenden Turngenossen Seine treuesten Freunde Wilhelm Kolbe Karl Zeitschel Oswald Lorus.

Am 27. Mai 1917 verschied nach langem Leiden im 29. Lebensjahre unser Angestellter Herr Alfred Senf. Der Verstorbene war 10 Jahre im Dienste der Kasse und hat sich jederzeit als ein gewissenhafter und pflicht-treuer Beamter erwiesen. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren. Leipzig, am 29. Mai 1917. Der Vorstand Die Verwaltung der Allgem. Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig. Otto Pollender Uhlmann stellv. Vorsitzender. Verwaltungsdirektor.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie 110 000 Lose 55 000 Gewinne Günst. deutsches Staatslotterio Jodes 2. Los gewinnt! im günstigsten Falle 800 000 Hauptgewinn 500 000 300 000 200 000 150 000 100 000 Ziehung I. Klasse 13. u. 14. Juni 1917. Klassen-Lose: 1/10 - 1/20 - 1/50 - 1/100 - 1/200 - 1/500 - 1/1000 - 1/2000 - 1/5000 - 1/10000. Voll-Lose gültig für alle Klassen: 1/10 - 1/20 - 1/50 - 1/100 - 1/200 - 1/500 - 1/1000 - 1/2000 - 1/5000 - 1/10000. Versand auch ins Feld.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. Mai.

Geschichtskalender. 30. Mai 1205: Dante Alighieri in Florenz geboren († 1321). 1418: Hieronymus von Prag als Keger in Konstanz verbrannt. 1431: Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans als Heilige verbrannt (\* 1412). 1640: Der Maler Peter Paul Rubens in Antwerpen gestorben (\* 1577). 1778: Voltaire in Paris gestorben (\* 1694). 1814: Friede zu Paris zwischen Frankreich und den Alliierten. 1849: Friedr. Wilh. IV. oktroyiert Preußen das Dreiklassenwahlrecht. 1916: Festliche Jenzur- und Kriegsdebatte im Reichstage.

Sonnenanfang: 4,48, Sonnenuntergang: 9,7.

Topinambur.

Seit einiger Zeit wird lebhaft über die Nützlichkeit und den Nährwert der Erdbohne (Topinambur) geschrieben. Was ist während des Krieges nicht alles an Nahrungsmitteln, die früher nur dem „niederen Volk“ überlassen wurden, zur geliebten Fleischmedaille aufgestiegen. So ist es auch mit Topinambur. Bis zum Kriege galt sie in der Hauptsache als Viehfutter, in manchen Gegenden Deutschlands ist sie indes, ähnlich der Kartoffel, auch als menschliche Nahrung genossen worden. In letzter Zeit ist sie in Delikatessenhandlungen aufgetaucht und — wie man uns berichtet — zu 60 Pf. das Pfund verkauft worden; Kartoffeln kosten 6 Pfennig, also den zehnten Teil, und sind um ein Vielfaches wertvoller als die Erdbohne.

Weil nun von vielen Seiten zur Pflanzung der Erdbohne geraten wird, vielfach aus Unkenntnis darüber, wie wenig sie als Nahrung für Menschen wert ist, so haben sich auch Behörden mit ihrer Pflanzung beschäftigt. Das preussische Landwirtschaftsministerium sagt u. a. über sie:

„Die Topinambur oder Erdbohne, eine nahe Verwandte der Sonnenblume, ist in Friedenszeiten eigentlich nur für jagdliche Zwecke angebaut worden. Die über meterhohen dichten Stengel bilden ausgezeichnete Remisen für alle Wildarten, und die auch bei härtestem Frost nicht erfrörenden Knollen bieten dem Wild in der frostfreien Zeit des Winters willkommene Nahrung. Die Knollen der Topinambur sind als Futter für alle Tiergattungen wohl zu gebrauchen. Als menschliches Nahrungsmittel sind sie nicht so wertvoll wie die Kartoffel. Die Mehlreste werden in der Knolle der Topinambur nicht wie bei der Kartoffel in Form von Stärkemehl, sondern in Form von Zuckerkristallen abgelagert. Die Knollen halten sich weder in Meien noch in Cellern, da sie aber nicht erfröhen, werden sie im Herbst oder im Frühjahr zur Gebrauchzeit dem Boden unmittelbar entnommen. Die Topinambur kann auf ganz schlechten, steinig, flachgründigen und sonst zur Kultur nicht brauchbaren Böden angebaut werden, und aus diesem Grunde beansprucht sie eine gewisse Bedeutung für die Kriegswirtschaft.“

Die Topinambur kann also für solche Flächen empfohlen werden, die für andere Kulturpflanzen nicht gut genug sind. Schwere, namentlich nasse und kalte Böden kommen aber dabei nicht in Frage. Mit dieser Einschränkung kann der Anbau der Topinambur, soweit Saat verfügbar ist, für die Kriegszeit empfohlen werden.“

Von befreundeter Seite, die die Erdbohne selbst jahrelang gepflanzt hat, erhalten wir folgende aufklärende Zeilen:

„Selbstverständlich ist die Topinambur genießbar, sie hat aber nur geringen Nährwert, weil ihr Hauptbestandteil Wasser ist; Eiweiß hat sie nur 2 Prozent. Sie verlangt beim Wachsen mit Weizen, und Pfeffer besondere Sorgfalt; trotzdem wird sie nicht jedermanns Geschmack sein und wird als Gemüse auch nicht annehmen; eher ist sie als Salat genießbar. Wenn sie schon früher in Delikatessenhandlungen gekauft und genossen wurde, soll will das wenig heißen; denn was wird da nicht alles gekauft und genossen, was der Allgemeinheit nicht bekannt ist und auch nicht annehmlich. Der geringe Nährwert ist wahrscheinlich auch die Ursache davon, daß sie wieder von der Bildfläche verschwunden ist. Ich habe die Topinambur schon verschiedentlich in Gärten angetroffen; nicht als Nahrungsmittel, sondern als Nische in der 1. und 2. Reihe am Gartensaum entlang oder auf Winkeln im Garten, oder auf sonstigen unbenutzten Stellen, wo nichts anderes anzubauen ist. Ein Erfolg für die Kartoffeln ist die Topinambur gar nicht. Man soll der Allgemeinheit keine Hoffnungen mit Kriegsernterwartungen machen, die sich nicht erfüllen können, sondern nur zu bitterer Enttäuschung führen müssen. Zu wundern braucht man sich freilich nicht, wenn sie plötzlich von der Bildfläche verschwinden, um nach einiger Zeit als köstliches Gemüse in Hochzeiten eine Aufreicherung zu feiern, wofür ein fordernder Preis gefordert würde, um recht viel Einfältige hineinzulegen.“

Die Leistung der Leipziger Ost-Krankenkasse für Kriegsteilnehmer im Jahre 1916.

Auf Grund der Entscheidungen des Reichsversicherungsamts und des Landesversicherungsamts war die Krankenkasse verpflichtet, an Kriegsteilnehmer, die ihre Mitgliedschaft freiwillig aufrechterhalten hatten, Krankengeld und im Falle des Todes Sterbegeld zu zahlen. Für Kriegsteilnehmer waren im Jahre 1914 1120 Krankheitsfälle mit 49 008 Krankheits Tagen zu unterstellen. Im Jahre 1915 betrug diese Zahl 2670 Krankheitsfälle mit 163 555 Krankheits Tagen und im Jahre 1916 stiegen diese Zahlen auf 4580 Krankheitsfälle mit 221 503 Krankheits Tagen. Ausgeliefert hatte die Kasse 8920 Krankheitsfälle mit 435 246 Krankheits Tagen zu unterstellen, für die 578 585 Mk. Krankengeld gezahlt wurden. Todesfälle wurden im Jahre 1914 435, im Jahre 1915 411, im Jahre 1916 346 angemeldet, für diese 1102 Sterbefälle wurden 63 530 Mk. gezahlt. Auf Grund der Bestimmungen über Wochenhilfe während des Krieges sind Ansprüche auf Kriegswochenhilfe geltend gemacht worden: Nach der Bekanntmachung vom 3. Dezember 1914 2106 Fälle, in denen die Erstattung der Aufwendung durch das Reich erfolgt, und 1024 Fälle, in denen die Aufwendung zu tragen hat, die aber durch das Reich nicht erstattet werden. Weiter sind in 357 Fällen Aufwendungen gemacht worden nach der Bekanntmachung vom 29. April 1915.

Zur Abfertigung am Postschalter

werden dem Publikum folgende Rathschläge erteilt: Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. Tritt an den richtigen, durch Aufschriften bezeichneten Schalter von rechts heran. Kaufe Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in deinem Verbrauch angemessenen Mengen, namentlich auch in Markenheften oder Kartenbüchern. Für kleinen Bedarf bediene dich der Postwertzeichengeber. Rede auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen. Halte das Geld abgezählt bereit und übergebe größere Mengen Papiergeld stets geordnet. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten, besetze weniger gemante Personen und hilf ihnen. Lege gewöhnliche Briefsendungen in den Briefkasten, Briefsendungen in größerer Zahl als geordnet am Schalter ab. Fördere den bargeldlosen Zahlungsausgleich durch Anschlag an den Postschalter und den Bankverkehr. Benutze bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Postanweisungsbücher und Verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibebriefen).

Der Pfingststuden.

Einige Tage vor Pfingsten kam aus verschiedenen Häusern in Großdöllitz ein Geruch, den man sonst nur in Friedenszeiten vor den Festtagen wahrnehmen konnte: es war köstlicher Kuchengeruch! Die Leute, die kein Mehl, keine Butter, keine Nüssen und sonstigen Kuchenzutaten hatten, schnupperten immer mehr und schließlich wurde der Geruch so stark, daß man ihn auf der Amtshauptmannschaft in Leipzig wahrnahm. Weil auch in der Amtshauptmannschaft ein Kuchenbackverbot besteht, so ließ man nach den Bäckereien forschen. Und siehe da, dem Gendarmen gelang es, eine beträchtliche Menge köstlicher Pfingststuden und Weisgebäck zu finden. Der Herrschale legte der Gendarmwächter seine rauhe Hand auf die Erzeugnisse der ländlichen Backkunst und beschlagnahmte sie. Oh, solche Pfingststuden, nach all den sauren Wochen! Am ersten Feiertag erschienen drei Soldaten, die das beschlagnahmte Pfingstgebäck fortzuschaffen mußten. Auch das noch! Na, wenn die Sache noch stillschweigend abgemacht worden wäre! Aber so ein Aufsehen! War es nicht schon genug, daß die Habermächte schadenfroh über die Beschlagnahme murren konnten? Nun noch am ersten Feiertag dieser Artzung mit den Soldaten! Zwölf große Kuchen, 60 Nischfuchen und 100 Brötchen wurden vor den Augen einer schadenfroschen Menge aufgeladen, und fort ritts aus dem Dorf hinaus.

Am Meserowelazarett I am Lancher Weg wurde die köstliche Pfingstgabe abgeladen. Die Soldaten freuten sich selbstverständlich über den unerwartet schönen Pfingststuden sehr und bestaunten noch mehr den Stoff und die Zutaten, aus dem er hergestellt war. So welches Mehl, richtige erste Auszugsware! Und die Butter, die dazu verwendet worden! Sie gab ihm die schöne gelbe Farbe und machte ihn so zart und wohlwollend. Freilich, in Großdöllitz herrscht eine andre Pfingststimmung, oder richtiger, dort war sie nicht. Die einen, die keinen Pfingststuden hatten baden können, freuten sich unbändig, die andern aber, die haben konnten und nun auch nichts hatten, waren voller Kummer. Aber das ist im Leben nun mal so: Wat dem einen sin ist, is dem andern sin Nachteilgalt.

Lebensmittelkalender für Donnerstag, den 31. Mai.

Für Haushaltungen. Anmeldung: Spießbraten: Vester Tag — abzugeben links Hälfte des Kopfstüdes der Erwachsenen- und Kinder-Portion 18, 2 mit dem Wappen und den Worten „Vorkarte“ und „Alltag vom 8. Mai“.

Ausgabe: 10. Kartenverteilung: Nr. 801—1000. Zusatzkarten für Kranke: Nr. 001—800 und 1001—1800.

Für Händler. Selbstbratmarmelade: Warenname Roscherstraße 9/13 vorm. 8—12 P, T, U, V, nachm. 3—6 M und W.

Eier: Bezugscheinentnahme durch die Großhändler.

Sägemehl: Bezugscheinentnahme durch die Klein Händler bezw. Öbmannen und Abgabe an die Verteilungszentrale für Getreid und Graupen, Schalter 19.

Fleisch und Fleischzulage: bis Mittag 12 Uhr Marktlieferung durch den Fleischer.

Das Ergebnis der Notizen-Kreuz-Tage in Leipzig! Die Veranstaltungen vom 11. bis 13. Mai haben in Leipzig einen Ertrag von 120 000 Mk. gebracht. Allen, die zu dem stattlichen Ergebnis geholfen haben, sprechen der Zweigverein Leipzig vom Notizen Kreuz und der Albert-Zweigverein Leipzig in einer Kundgebung im Anzeigenteil des vorliegenden Blattes den herzlichsten Dank aus.

Die Große Leipziger Straßbahn weist im Anzeigenteil darauf hin, Wertmarken und Kurdenkarten nicht erst am letzten oder ersten Tage im Monat, sondern, des starken Andranges wegen, möglichst einige Tage vorher zu entnehmen.

Zugverkehr in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni. Mit dem 1. Juni tritt der Sommerfahrplan in Kraft. Der Uebergang bringt einige Veränderungen im Abgang der Züge für die Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni. Wer in dieser Nacht verreisen will, dem ist zu empfehlen, sich rechtzeitig über den Abgang der Züge auf dem Bahnhofs zu erkundigen.

Ungültige Bezugscheine. Mit Rücksicht auf einen in der 17. Kleiderbezugscheinstelle Johannisplatz 6/7 ausgeführten Diebstahl, bei dem auch ein für die Abstempelung der Bezugscheine verwendeter Stempel entwendet worden ist, werden durch eine Ratssbekanntmachung die bis zum 20. d. M. von dieser Stelle ausgeteilten Bezugscheine für ungültig erklärt. Solche Scheine werden gegen Abgabe der alten in der oben bezeichneten Bezugscheinstelle umgetauscht. Geschäfte dürfen auf Bezugscheine, die einen in rechtlicher Form gehaltenen Stempel mit dem Aufdruck „Mit der Stadt Leipzig, Kleiderbezugscheinstelle 17“ enthalten, Waren nicht abgeben. Sie haben vielmehr solche Scheine zurückzuführen und im Neuen Rathaus, Zimmer 203, abzugeben. Auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil wird besonders hingewiesen.

Billiges Sohlenleder. Der Rat hat bekanntgemacht, daß Bezugscheine für billiges Sohlenleder nicht mehr abgeben werden können.

Die Zählung der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine betrifft eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Ein unbegreiflicher Optimist. In Zeitungsredaktionen ist bekanntlich niemals Geld vorhanden. Trotzdem leistete sich in Witten an der Ruhr ein Arbeiter Schiltberger den Luxus, einen nächtlichen Einbruch in das Redaktionslokal eines dortigen Mattes zu versuchen. Die Beute bestand in — 120 Mk. und ein paar Kleinstücken. Nun muß der Optimist ein Jahr im Gefängnis über seine Weltfremdheit nachdenken.

Rachen- und Kleinfleischverkauf auf dem Schlachthofe. Donnerstag, den 31. Mai, früh: von 8—10 Uhr Nr. 41001 bis 42000; von 10—12 Uhr nur für Umlauber; von 1/2-2 Uhr Nr. 42001 bis 42500; von 2—3 Uhr Nr. 42501 bis 48000. Passendes Kleingeld und vier Fleischmarken (K) sind mitzubringen.

Die Firma Augustin verkauft heute Rindsknochen an die Nummern von 84101 bis 84000.

Polizeinachtichten.

Raubmord in Leipzig.

P. Gestern in der Mittagszeit durchschwirren Gerüchte von einem schweren Verbrechen die Berliner Straße und deren Umgebung. Verwandte der Seifen- und Kleinfleischhändlerin Anna Antonie Weber, Berliner Straße 1, hatten vergeblich Einlaß in deren Wohnung gesucht und ihren Laden verschlossen vorgefunden. Sie ließen deshalb gegen 12 Uhr von einem Schlosser die Wohnung öffnen und fanden die Weber tot im Vorkaale liegend. Sie benachrichtigten sofort die Kriminalpolizei, deren Degernent, Polizeirat

Dix, mit mehreren Beamten am Tatort eintrafen. Ebenso erschien dort der Oberstaatsanwalt Schlegel und als medizinischer Sachverständiger Prof. Dr. Kofel. Die Tote lag in einer Umklappe auf dem dunkeln Vorkaale. Eine nähere Untersuchung ergab eine breitklaffende, 3 Zentimeter lange Stichwunde unterhalb des rechten Ohrs, die den Tod offenbar herbeigeführt hat. Bei näherer Beschichtigung des an den Vorkaal angrenzenden Ladens stellte man fest, daß die Ladentafel fehlte und die Räden des Ladentisches durchwühlt waren. Die Kasse fand man leer in der angrenzenden Wohnstube der Ermordeten, in der ebenfalls sämtliche Behälter durchwühlt waren, deren Inhalt wirr durcheinander. Es war also klar, daß ein Raubmörder hier tätig gewesen war. Es fehlte sämtliches Bargeld. Der Täter muß sich bei der Durchsuchung der Behälter und Kasse, nachdem er kein Opfer erbeutet hatte, viel Zeit genommen haben. Er hat die Tür vom Laden zur Wohnstube von innen verschlossen und diejenige von der Wohnstube zum Korridor ebenfalls verschlossen und diesen Schlüssel wahrscheinlich mitgenommen. Die Tür mußte erst auf Anordnung der Polizei gewaltsam geöffnet werden. Ebenso hat er, um die Entdeckung zu verzögern, die vom Vorkaal nach einem nach dem Hofe zu gelegenen Zimmer führende Tür sorgsam verschlossen, so daß der ganze Vorkaal tief dunkel war. Er hat dann offenbar die Wohnung in aller Ruhe mit seiner Beute durch die Korridortür und den Hausflur des Hauses Berliner Straße 1 verlassen.

Vom Täter fehlt jede Spur. Nicht die geringsten Tatsachen hat er der Kriminalpolizei hinterlassen, die mit Photographie und Dalmoskopic und allen sonst ihr zu Gebote stehenden technischen Hilfsmitteln den ganzen Nachmittag über dort tätig war. Außer dem Geld, das auf 200 bis 300 Mk. geschätzt wird, fehlen zwei auf den Namen der Ermordeten, Anna Antonie Weber, lautende Sparkastenscheine, Serie 11, Nr. 187 244, und Serie 11, Nr. 455 111, mit zusammen 2000 Mk. Inhalt. Außerdem 1 Stück D 2 042 031 der dritten deutschen Kriegsanleihe über 500 Mk. Auch soll die Ermordete drei weitere Sparkastenscheine auf die Namen Klara, Dora und Lucie Hänel aus Meiningen lautend in Verwahrung gehabt haben, die ebenfalls fehlen. Ob sonst noch Wertgegenstände oder Gegenstände fehlen, deren Auffinden für die Entdeckung des Täters von Wichtigkeit sein kann, muß erst noch festgestellt werden. Die Tat ist während der Ruhe der Pfingstfeiertage begangen, offenbar in einem Augenblick, als die Weber ihre Wohnung zum Spazierengehen verlassen wollte, denn sie war in Sonntagsgleichung, mit Stiefeln und Hut versehen, der Hut lag neben der Leiche. Außerdem fand sich ein Paketchen mit Nahrungsmitteln vor, das sie vermutlich mitnehmen wollte.

Nach Ausfragen einzelner Personen besteht Grund zu der Annahme, daß die Tat erst am Montag, dem 2. Pfingstfeiertag (28. Mai) früh zwischen 8 und 10 Uhr begangen ist. In den öffentlichen Bekanntmachungen an den Plakatstulen und in den heutigen Zeitungen bittet die Kriminalpolizei dringend um tätige Mithilfe der gesamten Einwohnerschaft Leipzigs. Alle Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben und Angaben über die vermeintliche Täterthat machen können, werden aufgefordert, unverzüglich sich an die Kriminalpolizei oder den nächsten Schutzmann zu wenden. Die Person, auf Grund deren Angaben die Ermittlung des Täters gelingt, erhält vom Polizeiamt 200 Mk. Belohnung, eine Summe, die voraussichtlich von der Kgl. Staatsanwaltschaft noch bedeutend erhöht werden wird.

Fremdenverkehr. Nach den beim Polizeiamt erstatteten Meldungen sind in der Zeit vom 20.—28. Mai 3342 Reichsdeutsche und 175 Ausländer in den hiesigen Gasthäusern abgeblieben.

Wer kennt die Sachen? Hohe Belohnung scheidet die Kriminalpolizei denjenigen Personen zu, die über die Herkunft der nachverzeichneten Sachen Angaben machen können. Es handelt sich um einen selbsthergestellten größeren Kufschal aus mehrfach zusammengelegtem verschweiften grünen Stoff, mit der Nähmaschine mit weißem Zwirn zusammengenäht und mit grün-schwarzgestreiften Gurten als Tragbändern, einem neuen, etwa 30 Zentimeter langen Schraubenzieher, gezeichnet P. F., mit schwarzem, gerieftem Griff, sowie 3 Bier- und 2 kleineren Flaschen, gefüllt mit Terpentinerfah, der mit Benzol vermischt ist. Die angeführten Sachen, die im Zimmer 106 der Kriminalabteilung im Polizeiamt beschlagnahmt werden können, wurden von Dieben zurückgelassen, die in der Nacht zum 27. Mai einen Einbruchversuch in einem öffentlichen Gebäude der Oststraße begangen hatten.

Feuerbericht. Im Grundstück Völkersgraben 7 sind am Dienstagvormittag glühende Kohlen auf den Fußboden gefallen, wodurch eine Kommode mit Wäsche in Brand geraten ist. Durch schnelles Eingreifen der städtischen Feuerwehr ist jede weitere Gefahr in kurzer Zeit beseitigt worden.

Verhaftete Einbrecherbände. Seit einiger Zeit erfolgten nach und nach eine größere Anzahl Einbrüche in städtische Gebäude. Obwohl sich nirgends ein Anhalt über die Täter fand, gewann man bald die Ueberzeugung, daß es sich um eine größere Anzahl von Tätern handeln müsse, die unter sich Verbindung hielten. Jetzt ist es nach vielfachen Nachforschungen gelungen, der ganzen Diebesbande auf die Spur zu kommen und sie sämtlich zu verhaften. Es sind 10 vielfach und schwer verurteilte Mannspersonen, die sich abwechselnd hier und anderswärts aufhielten.

Rauchwarenlieb. Wegen Entwendung von Rauchwaren im Werte von fast 1700 Mk. wurde ein 30jähriger Rürschner aus Cirwitz verhaftet. Er hatte die Diebesbeute bereits weiter verkauft, doch konnte sie für den Eigentümer noch gefischt werden.

Theaternachtichten.

Neues Theater. Donnerstag, 7 Uhr: Ein Auf. Freitag, 7 Uhr: Ariadne auf Naxos. Sonnabend, 7 Uhr: Rigoleto. Sonntag, 7 Uhr: Die toten Augen. Montag, 6 Uhr: Maria Stuart (Maria Stuart; Irene Triefsch; Elisabeth; Anna Sigl-Landa). — Altes Theater. Donnerstag, 1/2 8 Uhr: Undine (vollständliche Vorstellung). Freitag, 1/2 8 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft (Sona Hessel; Anna Sigl-Landa). Sonnabend, 6 Uhr: Maria Stuart (Maria; Irene Triefsch; Elisabeth; Jenni Winda). Sonntag, 7 Uhr: Der Salamander. Montag geschlossen. — Neues Operetten-Theater. Geschlossen.

Irene Triefsch wird am Sonnabend und Montag als Maria Stuart gastieren, am 5. und 8. Juni als Andras Tochter im Strindbergs Trauerspiel, am 6. und 9. Juni als Irene in Ibsens Wenn wir Toten erwachen, am 10. Juni als Hedda Gabler.

Leipziger Schauspielhaus. Donnerstag, 1/2 8 Uhr: Die Matten. Freitag, 1/2 8 Uhr: Hans im Schnakenloch. Sonnabend, 1/2 7 Uhr: Dithelo. Sonntag, 7 Uhr: Hans im Schnakenloch. Montag, 1/2 8 Uhr: Erdgeist. Dienstag, 1/2 8 Uhr: Hans im Schnakenloch.

Battbergtheater. Abends: Ein Frühlingstraum.

Konzerte und Vorträge. Deutsche Naturwissenschaftliche Gesellschaft. Freitag, 8 Uhr, in der ersten h ö h e r e n Bürger Schule, Täubchenweg 2: Experimental-Vortrag von Dr. Schulze über elektrische Ströme (Teslaströme, drahtlose Telegraphie).

Volkshaus. Spezialität Mittwoch, Donnerstag: Heute Weisse Bohnen mit oder ohne Fleisch. — Morgen mittags u. abends: Nudeln. — Sauerkraut mit Beefsteak.

# Aus der Reichshauptstadt.

## Jugendliche Mörder.

Ein bereits am Himmelfahrtstage begangener Mord ist erst am Montag entdeckt und aufgeföhrt worden. Am Quale Mittelwälder Straße 7 erschlug der am 2. August 1890 in Berlin geborene Bar-diehring Otto Mösch den am 12. Dezember 1901 geborenen Mechanikerlehrling Ernst Schellin, der in der Mülherstraße 17 bei seiner Mutter wohnte und vergrub die Leiche im Keller. Es handelt sich nicht, wie der Täter bei seiner ersten Vernehmung glaubhaft machen wollte, um einen Totschlag im Streit, sondern um einen vorbedachten Mord. Mösch fürchtete einen Strafe wegen Einbruchs und wollte in Schellin einen Hauptbelastungszeugen beseitigen. Zu diesem Zweck lockte er ihn in den Wirtschaftskeller des Danies und schlug ihn mit einem Hammer nieder. Vor dem Eingang zum Keller hob er dann das Ziegelsteinfenster auf, grub ein Loch, legte den Erschlagenen hinein, bedeckte ihn mit der ausgeworfenen Erde zu und brachte die Ziegelsteine wieder in ihre alte Lage zurück. Von seiner Tat war Schiller Haffe Zeuge, der davon wieder seinen Mitschülern erzählte. So erfuhr von der Tat schließlich auch die Kriminalpolizei, die Mösch sofort verhaftete und eine Kommission an den Ort der Tat sandte. Die Aufnahme des Befundes zeigte, daß zwischen dem Täter und seinem Opfer ein Kampf stattgefunden hat. Den ersten Schlag erhielt Schellin wohl im Keller selbst. Er stürzte dann nach dem Keller-gang, der Täter verfolgte ihn hinterdrein und schlug weiter auf ihn ein. Den Sommer nahm Mösch nach dem Verscharren der Leiche nach der Wohnung mit. Diese teilt er nur mit seiner Mutter. Sein Stiefvater steht seit einiger Zeit im Felde, das Barbiergeschäft seines Stiefvaters verfährt Mösch allein. Am Montagnachmittag ist auch der Schüler Haffe, ein Junge von 14 Jahren, wegen Mitwisserschaft und unter dem dringenden Verdachte, an dem Verbrechen selbst beteiligt zu sein, verhaftet worden. Die beiden Verhafteten sind sehr verholdt.

Bei weiteren Nachforschungen hat sich herausgestellt, daß der Mord des Schillings Schellin von Mösch und dem 14jährigen Harry Haffe schon seit 8 Tagen gemeinsam geplant und eingehend besprochen worden war. Haffe reiste zuerst die Tat an und schickte Schellin in den Keller, wo Mösch den Mord ausführte.

Neue ermäßigte Kleinhandelschickpreise für Rindfleisch gibt der Berliner Magistrat bekannt. Es kostet von jetzt an: auf Reichsfleischkarte: 1 Pfund Rende 3 Mk., Roastbeef mit eingewachsenen Knochen 2.00 Mk., Schmorfleisch ohne eingewachsene Knochen und ohne Knochenbeilage (Keule und Bug) 2.70 Mk., die übrigen Teile (eingewachsene Knochen und Knochenbeilagen) dürfen nicht mehr als ein Fünftel des Gesamtgewichtes ausmachen) 2.10 Mk., Knochen 0.25 Mk., Schafies 2.00 Mk. (Feilhalten von Schafiesfleisch ist verboten.) Keine Nöbrencheile der Knochen dürfen als Suppen-Knochen oder Beilage zum Fleisch nicht verkauft werden.

Auf die städtische Fleischkarte (Vollkarte) dürfen bekanntlich in gleicher Weise wie bei der Reichsfleischkarte (Vollkarte) bei Abgabe von 250 Gramm Fleischwaren nur 200 Gramm schieres Fleisch oder Rohfett verabfolgt werden. Nach der neuesten Preisfestsetzung beträgt der Preis für diese 200 Gramm schieres Fleisch oder Rohfett: Rindfleisch: Rende 0.40 Mk., Schmorfleisch ohne eingewachsene Knochen und ohne Knochenbeilage (Keule und Bug) 0.28 Mk., Junge ohne Schlund 0.40 Mk., Schafies 0.12 Mk. (Feilhalten von Schafiesfleisch ist verboten.) Kalbfleisch: Schieres Kalbfleisch ohne Knochen, auch Schmelz, 0.20 Mk., Junge ohne Schlund 0.10 Mk., Rohfett, roh, 0.40 Mk. Hammelfleisch: Junge ohne Schlund 0.10 Mk. Diese vorstehend angegebenen Preise treten bereits mit dem 30. Mai in Kraft. Mit demselben Tage wird die den gleichen Gegenstand behandelnde Bekanntmachung des Magistrats vom 18. April aufgehoben, soweit sie Rind-, Kalb- und Hammelfleisch betrifft.

Wegen Teilnahme an einem Demonstrationzug am 16. April stand am Dienstag die Arbeiterin Minna Buth unter der Anklage des großen Unfugs und der Sachbeschädigung vor Gericht. Das Schöffengericht verurteilte sie zu vier Monaten Gefängnis und vier Wochen Haft; die Haftstrafe wurde auf die Untersuchungs-Haft als verbüßt angerechnet.

Die Mehlstrolche haben einen noch viel größeren Umfang gehabt, als erst zu übersehen war. Die Hellscherker des Händlers Wilke und seines Werkzeugs, des ehemaligen Firzorgesinglings Bruno Müller, stahlen nicht nur von einem städtischen Weicher, sondern ganze Tische auch auf den Güterbahnhöfen in Moabit, auf dem Leichter und dem Schleifischen Bahnhof und ebenso im Humboldt-hafen. Sie stellten die Weite den Tag über irgendwo vorläufig unter, um sie dann in einen ausgedehnten Kettenhandel zu bringen. Mehrere solcher Vorkäufe wurden gefunden und ausgeräumt. Außer den sechs zuerst Verhafteten wurden noch weitere sechs Personen von der Kriminalpolizei festgenommen. Das Strafverfahren erstreckt sich ferner auch noch auf viele andre.

Neu Lebensüberdreh hat sich die 70jährige Plätterin Engelhart, die sehr gebrüchlich war, in ihrer Wohnung in der Bergmannstraße mit Leuchtgas vergiftet.

Bei einer Bootsfahrt auf dem Tegeler See ertrunken sind am Montagabend zwei junge Damen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden. Ueber den Vorgang werden folgende Einzelheiten bekannt: Als gegen 8 Uhr abends der Sternedampfer Sabidit von Tegeler nach Zegel fahrend, die Anfel Passelwerder passierte, stürzte der Schiffsführer in einiger Entfernung ein stillliegendes Auber-Boot, das sich plötzlich in Bewegung setzte. Trotz wiederholten Räumens der Schiffsgale und lauter Zurufe zahlreicher Fahrgäste hielt das Boot, ein Kollisions, direkt auf den Dampfer zu. Der Führer ließ die Maschine stoppen und drehte nachbord ab, doch war der Zusammenstoß unvermeidlich. Das Boot schlug um und die fünf Anfaßen, zwei Männer und drei Mädchen, fielen ins Wasser. Der Dampferfahrergaste bemächtigte sich eine große Aufregung, sie drängten sämtlich nach der Seite der Unglücksfälle zu und ersuchten der Schiffsmannschaft die Rettung. Diesem Ketterie an der Außenbord-wand entkamen, und es gelang, die beiden Männer, die Arbeiter Schmitz und Bremer aus Berlin, lebend zu bergen. Zwei der weiblichen Bootsinfaßen waren bereits untergegangen, und auch die dritte ertrank. Der Dampfer verweilte noch längere Zeit an der Unglücksfälle, vermaßte aber die Leichen nicht zu entdecken. Die so jäh ums Leben gekommenen sind ein 16 Jahre altes Dien-stmädchen Emma Wolf und die gleichaltrigen Arbeiterinnen Emilie Schlamkow und Ida Stoltenow, sämtlich aus Zegel.

Als Täter des Zuwelendiebstahls in der Friedrichstraße ist der in Charlottenburg wohnende vielfach vorbestrafte frühere Kaufmann Hellmut T. ermittelt und verhaftet worden. Die Verkäuferin er-

kannte T. im Verbrechenalbum als den Täter. Die gestohlenen Ju-welen hatte der Dieb für 4000 Mk. an einen Juwelier in der Schön-häuser Straße verkauft.

Prokuratorenbrotchen drangen, und zwar am hellen Tage, mit-tags zwischen 1 und 2 Uhr, in die Räume der 87. Prokuratorkommission in der Bülowstraße ein. Sie stahlen 300 Brot-Zugarten; außer-dem Kartoffel- und Fleischarten.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Ein kommunales Verkehrsinstitut unter den Kriegsfolgen.

Der Rat der Stadt Dresden plant eine bedeutende Erhöhung der Straßenbahntarife. Die Veranlassung dazu sind Millionenausfälle infolge des Krieges bei dem städtischen Verkehrsinstitut. In den Einnahmen der städtischen Straßenbahn sind, so lesen wir in den Dresdner Nachrichten, erhebliche Ausfälle eingetreten. Die Betriebsausgaben sind stark gestiegen. Infolgedessen ergaben sich Betriebsverluste, die in 1914 und 1915 zusammen 4708 845 Mk. betragen, für 1916 und 1917 auf je 2 375 000 Mk. berechnet sind, sich insgesamt also auf rund 9 1/2 Mill. Mark stellen. Der bisherige Ver-mögensverbrauch ist aber noch erheblich größer, weil das Juvenlar, besonders Wagen und Bahnanlagen, außerordentlich stark abgenutzt ist und infolge Mangels an Material und Leuten nicht in ordnungs-mäßiger Weise ausgebessert werden konnte. Dieser außerordentliche Verbrauch wird bis Ende 1918 auf etwa 3 Mill. Mark angenommen. Insgesamt sind also die Kriegsschäden zur Zeit und bis ein-schließlich 1917 auf rund 12 1/2 Mill. Mark abzuschätzen.

In Zukunft werden zwar die großen Ausgaben für Fortschaffung der Gehälter und Löhne an die Kriegsteilnehmer wegsallen. Mit Sicherheit ist aber eine gegenüber dem früheren Friedensstande ganz erhebliche Steigerung der Betriebsausgaben aus dem Fort-befande hoher Materialpreise und einer wesentlichen Steigerung der früheren Gehalte und Löhne zu rechnen. Die Reichsverkehrs-steuer, die nach 6 Prozent der Einnahmen aus Fahrkarten und Zeitsfahrkarten über eine Million Mark jährlich beträgt, tritt den Ausgaben neu hinzu. Nach Einschätzung werden die Betriebsmeh-rbedürfnisse jährlich etwa 4 1/2 bis 5 Millionen Mark betragen. Dies nötigt dazu, die Sicherung der Leistungsfähigkeit des städtischen Betriebsunternehmens dadurch herbeizuführen, daß die Einnahmen nach den höheren Ausgaben gesteigert werden. Dies kann nur durch eine Erhöhung der Tarife erzielt werden, weil für die städtische Straßen-bahn als eine Sondervermögensmasse der Ausgleich des Haushalts im Unternehmen selbst zu suchen ist. Dazu kommt, daß auch der all-gemeine Handhabungsplan der Stadtgemeinde in den nächsten Jahren mit neuen Ausgaben, insbesondere der Vergrößerung einer für die Kriegsausgaben aufzunehmenden Anleihe, belastet werden muß.

Zur Deckung des Mehrbedarfs bei der Straßenbahn sind die verschiedenen Möglichkeiten erwogen worden. Es ergab sich aus diesen Erwägungen, daß die Deckung nur durch Erhöhung der Mindestpreise für die Fahrkarte und stärkere Anziehung der Zeitsfahrkarten zu erlangen ist.

Aus der Notwendigkeit, hinsichtlich der Fahrkarte auf den 15-Minuten-Tarif zu gehen, erab sich die Zweckmäßigkeit des Ein-tarifs, der auch einen den Bedürfnissen des Publikums wie den jetzigen Betriebsverhältnissen angepaßten Umsteigetarif ermöglicht. Der Fahrpreis für eine Einzelfahrt soll deshalb künftig 15 Pfg. und für eine Umsteigefahrt 20 Pfg. betragen. Außer-dem sollen auch die Zeitsfahrkarten, die Arbeiterfahrkarten usw. erhöht werden.

Zitton. Zur Aufklärung über schwabende Fragen der Volksernährung will der Stadtrat nähere Fühlung mit den erwerbsfähigen Kreisen der Bevölkerung nehmen. Er wendet sich zu diesem Zweck an die Fabrikbetriebe, die mindestens zehn Arbeiter beschäftigen, und fordert auf, in diesen Betrieben von der Arbeiterschaft Vertreter zu wählen, die in bestimmten Zeiträumen zu Versammlungen einberufen werden sollen. In diesen Versamm-lungen sollen Aufklärungen gegeben, Anregungen entgegengenommen und berechtigten Klagen nachgegangen werden. Von je 50 Arbeitern soll je ein Vertreter für diese Versammlungen gewählt werden. Auch die Abordnung von Frauen wird als erwünscht bezeichnet.

Abort. Ein gemeingefährlicher Milchpantischer wurde vom hiesigen Schöffengericht abgeurteilt. Wegen den wegen Milchschäpfung vorbehaltenen Milchhändler Anton Böhmer erkannte das Gericht auf zwei Wochen Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe, sowie Tragung der Kosten. Der Angeklagte hat wiederholt vom Januar bis Ende März die Milch mit 50 Prozent Wasser verblümt. Im Dorfe, wo er die Milch holte, schöpfte er einfach Wasser aus dem Bach und goss es der Milch zu. Solch schamloses Treiben sollte denn doch dazu führen, solchen Leuten das Handwerk für immer zu legen.

Meine Nachrichten aus dem Lande. In einer Eisfabrik in Dresden stürzte infolge eines Festtritts beim Bedienen des Fahr-stuhls ein 53 Jahre alter Arbeiter aus dem ersten Obergeschloß in den Erdfloßraum hinab und blieb bewußtlos liegen. Er trug erhebliche Verletzungen davon und wurde ins Krankenhaus be-fördert. — Ein Waldbrand hat am zweiten Pfingstfeiertage in der Dresdner Heide etwa 80 Quadratmeter Mährigen Kiefern-stand vernichtet. Das Feuer ist wahrscheinlich durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern oder Wegwerfen einer noch brennenden Zigarette entstanden. — In Brunndöbra bei Allgenthal wollte die neunjährige Elia Röder in Abwesenheit der Mutter sich ihren Morgenkaffee aus dem Spiritusföcher wärmen; bei dessen Anzündeten geriet die leichte Kleidung der Kleinen, die Spiritus verschüttet hatte, in Brand, und sie erlitt lebensgefährliche Verbrennungen am Kopfe und Oberkörper, bevor es gelang, die Flammen zu ersticken. — Beim Verladen von Eisenteilen geriet in Weiden der Ruischer Werke unter einen beladenen Schiefswagen und wurde schwer verletzt. Im städtischen Krankenhaus ist er bald darauf gestorben. Der Verun-glückte hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

## Aus den Nachbargebieten.

### Eine Landeserbbschaftsteuer in Neuh. a. P.

Der Landtag für Neuh. a. P. erledigte in zwei Sitzungen das neue Landeserbbschaftsteuergesetz. Es wurde gegen die Stimmen der drei Vertreter der Landwirtschaft angenommen. Eine Klippe bildete § 9, der nach der Regierungsvorlage den Landbesitzern und die Mitglieder des städtischen Hauses von der Ent-zichtung der Landeserbbschaftsteuer freilassen wollte. In der Kom-mission war beantragt worden, diesen Paragraphen zu strei-chen. Schließlich einigte sich eine Mehrheit vermittelnd dahin, dem Landtag zu empfehlen, dem § 9 den Wortlaut des § 13 des Reichs-gesetzes zu geben: „Von der Entrichtung der Erbschaftsteuer befreit

sind der Landesfürst und die Landesfürstin.“ Mit dieser Änderung erklärte sich die Regierung einverstanden. Die drei agrarischen Ab-geordneten, obwohl grundsätzlich Gegner der Befreiung des Landes-fürsten von der Entrichtung der Erbschaftsteuer, erklärten, um nicht das ganze Gesetz zu gefährden, sich bei diesem Paragraphen der Ab-stimmung zu enthalten. Auch die sozialdemokratischen Abgeord-neten hatten sich nach einer Erklärung der Abstimmung enthalten, obwohl auch sie gegen diese Steuerbefreiung waren. Ihre Abstim-mung aber hätte zur Freude der Agrarier das ganze Gesetz zu Falle gebracht.

Jeno. Der Gemeinderat bewilligte Mittel zur Herstellung von Wohnräumen für vorübergehend obdachlose Familien und für die Kindererziehung des städtischen Hilfs-vereins. Weiter erklärte er sich grundsätzlich damit einverstanden, daß die elektrische Straßenbahn zur Beförderung von Massengütern benutzt wird.

Dessau. Am Café Monopol gab es letzten Donnerstagabend, während die Musikkapelle spielte, eine starke Explosion. Das ganze Gastzimmer erbebte, und Lische und Stühle wurden umher-schleudert. Nachdem sich der ausgewirbelte Staub und Rauch ver-zogen hatte, fand man den 16jährigen Kellerlehrling G. aus Moh-lau schwer verletzt am Boden liegend vor. Der Unterleib war ihm völlig aufgerissen und ein Bein vom Leibe getrennt. Auf dem Wege nach dem Kreiskrankenhause starb er. Wie sich herausstellte, hatte er einen Sprengkörper in der Tasche herumgetragen, der explodiert war. Es soll ein Fäbner von einer feindlichen Mine oder einer Sandarante gewesen sein, die er wahrscheinlich von einem Soldaten aus dem Felde erhalten hatte.

Bernburg. Im Hauptwerk der Deutschen Solvay-Werke war der Arbeiter Rosenhagen mit Reparaturen im Fahrstuhlbeschäftigt und kam dabei offenbar dem Mechanismus, der die Be-wegungen des Fahrstuhls auslöst, zu nahe. Der Fahrstuhl stante herab und erdrückte den Mann, der nach kurzer Zeit starb.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Die Lohnbewegung der Grimmitzauer Textil-arbeiter beendet.

#### Das Angebot der Textilindustriellen.

Aus Grimmitzau wird geschrieben: Am 3. Pfingst-feiertage, dem 20. Mai 1917, abends nach Arbeitsloß, haben die Arbeiterauschüsse und Vertrauensleute aus den Textilbetrieben in einer Besprechung im Pleichental zu entscheiden, ob der neueste Ver-schluß des Spinner- und Fabrikantenvereins ausreicht, den Ar-beitern und Arbeiterinnen, die in vier Betrieben gefündigt haben, zu empfehlen, die Kündigung wieder zurückzuziehen, ob also die angebotene Teuerungszulage angenommen werden soll.

Das Angebot lautet: Es tritt sofort wöchentliche Teuerung-zulage in Kraft: für Arbeiter und Arbeiterinnen bis 17 Jahre 5 Mk., für Arbeiter und Arbeiterinnen über 17 Jahre 7 Mk. und für verheiratete männliche Arbeiter 9 Mk.

Außerdem sind mit der Feldzeugmeisterei Verhandlungen bald zum Abschluß, die Textilbetriebe als kriegswichtige Betriebe in Anerkennung zu bringen, demzufolge dann größere Zuwendungen an Nahrungsmitteln für die Beschäftigten erzielt werden.

Obiger Beschluß des Spinner- und Fabrikantenvereins wird durch Anschlag in den Textilbetrieben der Arbeiterschaft zur Kennt-nis gebracht. Den genauen Wortlaut kennen wir noch nicht.

Das Angebot selbst ist mit dem Sinne nach von einem Ver-treter der Kriegsamtsstelle Leipzig mündlich mitgeteilt worden.

Als nämlich am Freitag, dem 25. Mai, in vier Textilbetrieben die Kündigung eingereicht war, wurde uns vom Stadtrat Dr. Schäfer in Grimmitzau und dann auch von der Kriegsamtsstelle Leipzig telefonisch mitgeteilt, daß am Sonnabend, dem 20. Mai, ein Ver-treter von der Kriegsamtsstelle nach Grimmitzau kommen werde, um durch Verhandlungen die ausgedehnten Differenzen beilegen zu helfen.

Nach Ankauf des Vertreters haben getrennt Verhandlungen stattgefunden: zuerst mit den Vertretern des Deutschen Textil-arbeiterverbandes — auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Nat-hause, und dann mit dem Vorstand des Spinner- und Fabrikanten-vereins auf dem Natthause. Nach Beendigung letzterer wurden tele-phonisch die Vertreter des Deutschen Textilarbeiterverbandes wieder auf den Bahnhof bestellt, wo ihnen der Beschluß des Spinner- und Fabrikantenvereins, wie oben, mitgeteilt wurde.

Zugefügt sei noch, daß die obige wöchentliche Teuerungszulage auch dann voll ausgezahlt wird, wenn infolge Mangels an Arbeits-material nicht gearbeitet werden kann.

Gefordert war 70prozentige Erhöhung aller Lohnsätze. Diese Forderung ist ja nun nicht voll bewilligt. Das jetzige Angebot kann aber doch besser befriedigen als die bisherigen 2 Mark wöchentliche Teuerungszulage, die auf unsere Forderung seit Ende März 1917 ge-währt worden war.

Zu dem jetzigen höheren Angebot hat vielleicht auch der Sinn-weis beigetragen, daß die maßgebenden Stellen bei der Ungleichheit der erteilten Aufträge solchen Betrieben, bei denen nicht gearbeitet werden könne, die erteilten Aufträge einzulösen müßten und neu nicht mehr erteilen könnten. Und gegenüber erklärte der Vertreter von der Kriegsamtsstelle, es ständen anderwärts genügend Textil-betriebe zur Verfügung, wo der Bedarf an Dreieraufträgen ange-deckert werden würde. Er wies auch den Vorwurf, der im Sächsischen Volksblatt erhoben wurde, die Kriegsamtsstelle habe bei Annahme zur Beilegung der Differenzen in Grimmitzau verlagert, zurück; es hätten alsbald nach Anruf Untersuchungen und Verhandlungen ein-gesetzt.

#### Das Angebot angenommen.

Aus Grimmitzau wird und gemeldet: Die Arbeiter-auschüsse und Vertrauensleute aus den Textilbetrieben haben in der Besprechung am Dienstagabend zu dem Angebot des Spinner- und Fabrikantenvereins Stellung genommen. Sie entschieden sich für Annahme des Angebots durch eine Resolution, in der sie anbe-zuhlen:

Die Arbeiterauschnisse aller Textilarbeiter geben den Arbeitern und Arbeiterinnen in den vier Betrieben, wo die Kündi-gung eingereicht worden ist, den Rat, die Kündigung zu-zurückzuziehen. Die Kündigung wird erst dann zurückgezogen, wenn die Teuerungszulage durch Anschlag angeboten ist.

Auch der Fabrikantenverein hat am Dienstag nachmittags Sitzung gehabt und erwogen, auch den erwerbsfähigen Kran-ken Arbeitern die Teuerungszulage zukommen zu lassen. Ueber den Beschluß des Vereins ist bisher nichts bekannt.

# Goldankaufsstelle

im Grassimuseum am Königsplatz  
geöffnet Werktags von 9—1 Uhr  
und 1/4—6 Uhr.

Ankauf von Gold jeder Art.  
Barzahlung nach vom  
Reich festgesetzten Preisen.



man. Die beigegebenen zwanzig, während der Kreuzfahrt ge-  
machten Aufnahmen entsprechen der Haltung des Seemannsberichts.

Geinrich Steinhausen, ein stiller Erzähler, der der Art Storms  
und Raabes nahestand, ist in Schwerte bei Berlin im Alter von  
51 Jahren gestorben. Seinen ersten großen Erfolg hatte er mit  
Amelia, einer Geschichte aus alter Zeit, deren Stoff an Schaffels  
Eckhard anklingt. 1880 wendete er sich in einer Schrift Memphis  
in Leipzig gegen Georg Herd und die Mode der ägyptischen No-  
mane. Er war ein Bruder des Frankfurter Malers Wilhelm  
Steinhausen.

Kurt Kofke, der Direktor des Stettiner Stadtgymnasiums,  
ist, 53 Jahre alt, in Kaufheim gestorben. Er ist durch seine Ver-  
deutschung klassischer Büchertitel bekannt geworden. Wie er sich  
bestrebte, eine moderne, flüssige Form für Plautus, Euripides und  
Viktor zu finden, zeigten seine Uebersetzungen der griechischen Ein-  
akter, die kürzlich im Alten Theater für den Schillerverein gegeben  
wurden.

Geschichten von Ludwig Thoma hat Walter von Molo in alljährlich  
petrofischer Auswahl im Verlag von Albert Langen in München her-  
ausgegeben (Preis gebunden 3 Mk.). Thoma wird in diesem Werbe-  
band hauptsächlich als überlegener Schilderer kleinstädtischen Lebens

vorgeführt, soweit er sich dabei des Kunstgriffs bedient, aus der Seele  
eines eigenwilligen Knaben, eines Vansubens, heraus zu erzählen,  
der vor nichts Gefährlichem, Aufschaulichem, Konventionellem Re-  
spekt hat. Weiterhin wird in einer Probe der Thoma vorgeführt,  
der windiges großstädtisches Literaturreiben abfertigt, endlich der  
Schilderer bayrischen Bauernlebens, dieser mit zu wenigem, aber  
freilich vollwertigen Proben. Der gut ausgestattete und dabei ver-  
hältnismäßig billige Band kann als ausgezeichnete Einführung in  
Thomas Art gelten; namentlich freut man man sich, die Prachtausgabe  
aus den beiden Bänden der Vansubengeschichten hier miteinander  
zu finden.

<b>1. Klasse</b> 171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie	<b>500 000</b> Mk. Weitere Gewinne: Mk.: 200 000, 150 000, 100 000, 60 000 3 à 50 000, 8 à 40 000, 4 à 30 000, 7 à 20 000, 4 à 15 000 14 à 10 000 usw., sowie eine <b>Prämie</b> von Mk. 300 000 empfiehlt und versendet (auch Feldpost) die amtliche Königl. Sächs. Lotterie-Einnahme von	<b>Das grosse Los</b>	<b>800 000</b> Mk. ev. Klassen-Lose, für jede Klasse: $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{1}$ M 5.— M 10.— M 25.— M 50.— Voll-Lose, für alle Klassen gültig: $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{1}$ M 25.— M 50.— M 125.— M 250.—	<b>Ziehung</b> 13. u. 14. Juni.
<b>Leipzig Windmühlenstr. 1-5 Louis Lösche Katharinenstr. 14</b>				

**Städtische Theater in Leipzig.**  
**Reines Theater.**  
Mittwoch, den 30. Mai 1917  
121. Maximalvorstellung (1. Folge, grün):  
**Niradus auf Naros.**  
(Neue Bearbeitung.)  
Oper in 1 Aufzug nach einem Prospekt von Hugo v. Hofmannsthal.  
Musik von Richard Strauss.  
Mittwoch, den 30. Mai 1917  
121. Maximalvorstellung (1. Folge, grün):  
**Niradus auf Naros.**  
(Neue Bearbeitung.)  
Oper in 1 Aufzug nach einem Prospekt von Hugo v. Hofmannsthal.  
Musik von Richard Strauss.  
Mittwoch, den 30. Mai 1917  
121. Maximalvorstellung (1. Folge, grün):  
**Niradus auf Naros.**  
(Neue Bearbeitung.)  
Oper in 1 Aufzug nach einem Prospekt von Hugo v. Hofmannsthal.  
Musik von Richard Strauss.

**Alles Theater.**  
Mittwoch, den 30. Mai 1917  
**Der Salamander.**  
Mittwoch, den 30. Mai 1917  
**Der Salamander.**  
Mittwoch, den 30. Mai 1917  
**Der Salamander.**

**Battenberg-Theater**  
Mittwoch, den 30. Mai, abends 8 Uhr, zum 16. Male:  
**„Ein Frühlingstraum.“**  
Schauspiel in 6 Aufzügen nach dem erschienenen gleich-  
namigen Roman von Fr. Lehne.  
Donnerstag: „Ein Frühlingstraum.“ Schauspiel.

**Krystall-Palast**  
Theater  
Wegen des außerordentlichen Erfolges:  
**Verlängert bis einschl. 15. Juni!**  
**Täglich abends 7 1/2 Uhr:**  
Zugunsten der örtlichen Kriegswohlfahrts-  
pflege und des Roten Kreuzes:  
**Der Hias**  
Eine Begebenheit aus dem grossen Kriege  
erlebt, geschrieben, inszeniert u. gespielt  
von Feldgrauen.  
Im 2. Akte: „Das feldgraue Brett.“  
Wer Gold bringt, erhält einen guten Freisitz  
Mittwochs, Sonnabends, Sonntags nachm. 3 1/2 Uhr  
**Sonder-Vorstellungen zu kleinen Preisen**  
Vorverkauf täglich an der Theaterkasse  
und im Modenhaus Pollich  
Morgen Donnerstag, den 31. Mai, 7 1/2 Uhr zugunsten  
der **Kriegsnotspende Leipzig**  
Der gesamte Reinertrag dieser zweiten Abend-  
vorstellung fließt der Kriegsnotspende zu!

**Familienbad Markkleeberg**  
Geöffnet 6 Uhr früh bis 9 Uhr  
abends.  
Von Endstat. D.-Lin. 10 Min.  
Besond. Damenbad.

**Wer wagt gewinnt!**  
**LOSE**  
1. Klasse 171. Lotterie am 13. und 14. Juni  
in Teilungen  $\frac{1}{10}$   $\frac{1}{5}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{1}$   
Preis: Mk. 5.— 10.— 25.— 50.—  
empfiehlt und versendet die Staatslotterie-Einnahme  
**C. Louis Taeuber**  
Leipzig, Promenadenstrasse 7, I.

**Heute wird der Hias**  
zugunsten der „Kriegsnotspende“ aufgeführt.  
Kein Pfingstgast veräume die Aufführung  
des feldgrauen Stückes.

**Naumann-Bräu**  
Neumarkt Kupfergasse  
Musikaufführungen Leipzig, Konzertsaal-Kapelle  
Günther Gohlens.

**Arbeitsmarkt**  
**Maurer** namentlich für Kessel und  
Schornsteine  
nach auswärts gesucht.  
Mit Lohnansprüchen unverzüglich melden bei  
**H. R. Heinicke, Chamnitz, Wilhelmplatz 7.**

**Zimmerer**  
**Zementfacharbeiter**  
**Maurer und Arbeiter**  
für Kriegsbau nach auswärts gesucht.  
**Zementbaugeschäft Rud. Wölle**  
Leipzig, Gottschewstraße 17.

**Maschinist.**  
Militärfreier, evtl. leicht kriegsbeschädigter, durchaus  
zuverlässiger und erfahrener Maschinist für 25-P.S.-  
Sauggasanlage sofort für dauernd gesucht. Nur schrift-  
liche Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an  
**Jachner & Fischer**  
Leipzig-Lindenu, Lützner Strasse 29.

**Tüchtiger**  
**Geschirrführer**  
tabelloser Pferdepfleger, für baldigt von Fabrik  
gesucht. Best. Anerbietungen mit Lohnforderung  
und Zeugnisabschriften an  
**Otto Schaaf, Metallwarenfabrik**  
Böhlfitz-Ehrenberg, Hindenburgstrasse 68.

**Zusammenträgerinnen**  
**Kollationiererinnen**  
**Hand- und Maschinen-Salzerinnen**  
sowie gesucht.  
**Dampf-Buchbinderei vorm. F. W. Barthel.**

**Frauen u. Mädchen**  
werden für leichtere  
**Gartenarbeit**  
noch eingestellt in  
**Thalacker Gärtnerei**  
Wahren, Feldstrasse.

**Geiziger Schauspielhaus.**  
Mittwoch, den 30. Mai 1917  
**Was ich noch im Käseleibe...**  
Ein köstliches Spiel in 4 Aufzügen von H. v. Arnim und Maximilian Grafen.  
In Szene gesetzt von Fritz Riebner.  
Mittwoch, den 30. Mai 1917  
121. Maximalvorstellung (1. Folge, grün):  
**Niradus auf Naros.**  
(Neue Bearbeitung.)  
Oper in 1 Aufzug nach einem Prospekt von Hugo v. Hofmannsthal.  
Musik von Richard Strauss.

**Battenberg**  
Abends 8 Uhr:  
**Das erstklassige**  
**Mai-Spezialitäten-Programm.**  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Gastspiel Ludwig Mertens**  
Die mit grossem Beifall aufgenommene  
Traum-Groteske  
**Die schöne Türkin**

**Monteur**  
für Gas und elektrische  
Montage in der Lampen-  
Abteilung meines Waren-  
hauses zum baldigen oder  
späteren Eintritt gesucht.  
**Theodor Althoff**  
Leipzig, Patersstrasse.

**Zuverl. Heizer**  
für Treppenrostfeuerung zu  
sofortigem Eintritt gesucht.  
**Herrn. Schäferlein**  
Mittelstraße 7.

Wir suchen  
**Dreher**  
**Schlosser**  
**Former**  
**Kernmacher.**  
**Selzer & Co.**  
Maschinenfabrik  
und Eisengießerei  
**Borna**  
Bezirk Leipzig.

**Tücht. Schumacher,**  
der selbständig arbeiten kann,  
gef. Co., Vornaische Str., Ecke  
Hammerstr. Fr. Brömmrich.

**Arbeiter**  
und  
**Arbeiterinnen**  
für sofort gesucht.  
**O. Ullrich**  
G. m. b. H.  
Bitterfelder Str. 3.

**Luna-Park am Auensee**  
Heute Mittwoch, den 30. Mai:  
**Grosses Ferien-Kinderfest**  
Ein Frühlingstag im Luna-Park.  
3-5 Uhr: Ausgabe der Festzugsausrüstungen und Spiele  
auf dem Kinderspielplatz. 6-8 Uhr: Grosser Frühling-  
Festzug, 4 Gruppen. 9 Uhr: **Grosso Festvorstellung**  
der **Geschw. Feller** im gr. Saale der Hauptwirtschaft.  
Eintritt: Erwachsene 10 Pfg., Kinder 15 Pfg.  
**Strand- u. Familienbad** geöffnet von 10 bis 8 abends 8 Uhr  
Voranzeige: **Sonntag, 3. Juni, Pracht-Feuerwerk.**

**Gewandter Packer**  
mit guten Zeugnissen, ev. auch  
Kriegsbeschädigter, f. Silber  
u. Mahnen, w. angenommen.  
**Max Daehne, G. m. b. H.**  
Lind., Lützner Straße 90.  
**Fabrikarbeiter**  
werden eingestellt:  
**Leipziger Asphaltwerk**  
**R. Tagmann**  
Laudauer Straße 45.  
**Zuverlässiger**  
**Hausmann**  
ev. auch Kriegskavalier, für  
Herrschafts-Grundstück mit  
Dampfheizung per 1. Juli  
gesucht. [4887]  
**Baugeschäft Fricke**  
Oststrasse 105.

**Junger**  
**Arbeitsbursche**  
gesucht.  
**Laudauer Str. 45.**  
**Tüchtige Au- und**  
**Auslegerinnen**  
für Steinbruch sofort gesucht.  
**Dr. Fronkier u. Co.**  
Leipzig-Stötteritz.

**4 Frauen**  
mit landwirtschaftl. Arbeiten  
vertraut, sucht  
**Ernst Beck**  
Leipzig-Plagwitz, Fabrikstr. 79  
**Gartenfrauen**  
für Gärtnerei in Großden  
sofort gef. **Gärtner Mador,**  
Landsch. Goldschmidt, Probst-  
den, Lindenstraße.

**Gaub. Frau**  
für  
Reinmachen und Wäsche  
in guten Haushalt gesucht.  
**Fochestr. 9, III. r.**  
**Einige Frauen**  
zum Säcken für Maschine  
gesucht.  
**Post, Hochplatz 25, I. Hof.**  
**Heil. Kriegerm. gef., die geg. fr.**  
**Wohng. e. alleinst. Herrn f. H.**  
**Wirtschaft führt. Gem. Wirt-**  
**schaftsführ. w. d. Kriegs nicht**  
**ausgesch. Pa. Lindenstr. 3, III.**  
**Junges Mädchen**  
für leichte Arbeit per sofort  
gesucht. **Walter u. Müller,**  
**Nikolaistraße 59.**  
**Aufwartung f. vormittags**  
gesucht. **Frau Bönske**  
**Gohlisstr. 7, I.**  
**Großes kräft. Schulmädchen zur**  
**Aufm. gef. Fabrikstr. 29, IV. I.**  
**Größeres, sauberes Schul-**  
**mädchen als Aufwart. gef.**  
**St. Rud.-Berem.-Str. 23, pt. I.**  
**Sehr streb. Kriegervau sucht**  
**Halbtagsarb. in od. auß. d. S.**  
**Zuerst. Schützenstr. 9, Hof II. I.**

**Vermietungen**  
**Offen.**  
**Bernhardstr. 2, p. r.,**  
**kleine Wohnung, Stube, 2 K.,**  
**R. R., Holzstall, an eins. Leute**  
**per 1. Juli f. 200 Mk. zu verm.**  
**Offen.**  
**9. Plagwitz, Neue Straße 15**  
**2 St., 2a, 2b, 2c, 2d, 2e, 2f, 2g,**  
**2h, 2i, 2j, 2k, 2l, 2m, 2n, 2o,**  
**2p, 2q, 2r, 2s, 2t, 2u, 2v, 2w,**  
**2x, 2y, 2z, 2aa, 2ab, 2ac, 2ad,**  
**2ae, 2af, 2ag, 2ah, 2ai, 2aj,**  
**2ak, 2al, 2am, 2an, 2ao, 2ap,**  
**2aq, 2ar, 2as, 2at, 2au, 2av,**  
**2aw, 2ax, 2ay, 2az, 2ba, 2bb,**  
**2bc, 2bd, 2be, 2bf, 2bg, 2bh,**  
**2bi, 2bj, 2bk, 2bl, 2bm, 2bn,**  
**2bo, 2bp, 2bq, 2br, 2bs, 2bt,**  
**2bu, 2bv, 2bw, 2bx, 2by, 2bz,**  
**2ca, 2cb, 2cc, 2cd, 2ce, 2cf,**  
**2cg, 2ch, 2ci, 2cj, 2ck, 2cl,**  
**2cm, 2cn, 2co, 2cp, 2cq, 2cr,**  
**2cs, 2ct, 2cu, 2cv, 2cw, 2cx,**  
**2cy, 2cz, 2da, 2db, 2dc, 2dd,**  
**2de, 2df, 2dg, 2dh, 2di, 2dj,**  
**2dk, 2dl, 2dm, 2dn, 2do, 2dp,**  
**2dq, 2dr, 2ds, 2dt, 2du, 2dv,**  
**2dw, 2dx, 2dy, 2dz, 2ea, 2eb,**  
**2ec, 2ed, 2ee, 2ef, 2eg, 2eh,**  
**2ei, 2ej, 2ek, 2el, 2em, 2en,**  
**2eo, 2ep, 2eq, 2er, 2es, 2et,**  
**2eu, 2ev, 2ew, 2ex, 2ey, 2ez,**  
**2fa, 2fb, 2fc, 2fd, 2fe, 2ff,**  
**2fg, 2fh, 2fi, 2fj, 2fk, 2fl,**  
**2fm, 2fn, 2fo, 2fp, 2fq, 2fr,**  
**2fs, 2ft, 2fu, 2fv, 2fw, 2fx,**  
**2fy, 2fz, 2ga, 2gb, 2gc, 2gd,**  
**2ge, 2gf, 2gg, 2gh, 2gi, 2gj,**  
**2gk, 2gl, 2gm, 2gn, 2go, 2gp,**  
**2gq, 2gr, 2gs, 2gt, 2gu, 2gv,**  
**2gw, 2gx, 2gy, 2gz, 2ha, 2hb,**  
**2hc, 2hd, 2he, 2hf, 2hg, 2hh,**  
**2hi, 2hj, 2hk, 2hl, 2hm, 2hn,**  
**2ho, 2hp, 2hq, 2hr, 2hs, 2ht,**  
**2hu, 2hv, 2hw, 2hx, 2hy, 2hz,**  
**2ia, 2ib, 2ic, 2id, 2ie, 2if,**  
**2ig, 2ih, 2ii, 2ij, 2ik, 2il,**  
**2im, 2in, 2io, 2ip, 2iq, 2ir,**  
**2is, 2it, 2iu, 2iv, 2iw, 2ix,**  
**2iy, 2iz, 2ja, 2jb, 2jc, 2jd,**  
**2je, 2jf, 2jg, 2jh, 2ji, 2jj,**  
**2jk, 2jl, 2jm, 2jn, 2jo, 2jp,**  
**2jq, 2jr, 2js, 2jt, 2ju, 2jv,**  
**2jw, 2jx, 2jy, 2jz, 2ka, 2kb,**  
**2kc, 2kd, 2ke, 2kf, 2kg, 2kh,**  
**2ki, 2kj, 2kk, 2kl, 2km, 2kn,**  
**2ko, 2kp, 2kq, 2kr, 2ks, 2kt,**  
**2ku, 2kv, 2kw, 2kx, 2ky, 2kz,**  
**2la, 2lb, 2lc, 2ld, 2le, 2lf,**  
**2lg, 2lh, 2li, 2lj, 2lk, 2ll,**  
**2lm, 2ln, 2lo, 2lp, 2lq, 2lr,**  
**2ls, 2lt, 2lu, 2lv, 2lw, 2lx,**  
**2ly, 2lz, 2ma, 2mb, 2mc, 2md,**  
**2me, 2mf, 2mg, 2mh, 2mi,**  
**2mj, 2mk, 2ml, 2mn, 2mo,**  
**2mp, 2mq, 2mr, 2ms, 2mt,**  
**2mu, 2mv, 2mw, 2mx, 2my,**  
**2mz, 2na, 2nb, 2nc, 2nd, 2ne,**  
**2nf, 2ng, 2nh, 2ni, 2nj, 2nk,**  
**2nl, 2nm, 2nn, 2no, 2np,**  
**2nq, 2nr, 2ns, 2nt, 2nu, 2nv,**  
**2nw, 2nx, 2ny, 2nz, 2oa, 2ob,**  
**2oc, 2od, 2oe, 2of, 2og, 2oh,**  
**2oi, 2oj, 2ok, 2ol, 2om, 2on,**  
**2oo, 2op, 2oq, 2or, 2os, 2ot,**  
**2ou, 2ov, 2ow, 2ox, 2oy, 2oz,**  
**2pa, 2pb, 2pc, 2pd, 2pe, 2pf,**  
**2pg, 2ph, 2pi, 2pj, 2pk, 2pl,**  
**2pm, 2pn, 2po, 2pp, 2pq,**  
**2pr, 2ps, 2pt, 2pu, 2pv, 2pw,**  
**2px, 2py, 2pz, 2qa, 2qb, 2qc,**  
**2qd, 2qe, 2qf, 2qg, 2qh, 2qi,**  
**2qj, 2qk, 2ql, 2qm, 2qn, 2qo,**  
**2qp, 2qq, 2qr, 2qs, 2qt, 2qu,**  
**2qv, 2qw, 2qx, 2qy, 2qz, 2ra,**  
**2rb, 2rc, 2rd, 2re, 2rf, 2rg,**  
**2rh, 2ri, 2rj, 2rk, 2rl, 2rm,**  
**2rn, 2ro, 2rp, 2rq, 2rr, 2rs,**  
**2rt, 2ru, 2rv, 2rw, 2rx, 2ry,**  
**2rz, 2sa, 2sb, 2sc, 2sd, 2se,**  
**2sf, 2sg, 2sh, 2si, 2sj, 2sk,**  
**2sl, 2sm, 2sn, 2so, 2sp, 2sq,**  
**2sr, 2ss, 2st, 2su, 2sv, 2sw,**  
**2sx, 2sy, 2sz, 2ta, 2tb, 2tc,**  
**2td, 2te, 2tf, 2tg, 2th, 2ti,**  
**2tj, 2tk, 2tl, 2tm, 2tn, 2to,**  
**2tp, 2tq, 2tr, 2ts, 2tt, 2tu,**  
**2tv, 2tw, 2tx, 2ty, 2tz, 2ua,**  
**2ub, 2uc, 2ud, 2ue, 2uf, 2ug,**  
**2uh, 2ui, 2uj, 2uk, 2ul, 2um,**  
**2un, 2uo, 2up, 2uq, 2ur, 2us,**  
**2ut, 2uu, 2uv, 2uw, 2ux, 2uy,**  
**2uz, 2va, 2vb, 2vc, 2vd, 2ve,**  
**2vf, 2vg, 2vh, 2vi, 2vj, 2vk,**  
**2vl, 2vm, 2vn, 2vo, 2vp, 2vq,**  
**2vr, 2vs, 2vt, 2vu, 2vv, 2vw,**  
**2vx, 2vy, 2vz, 2wa, 2wb, 2wc,**  
**2wd, 2we, 2wf, 2wg, 2wh, 2wi,**  
**2wj, 2wk, 2wl, 2wm, 2wn,**  
**2wo, 2wp, 2wq, 2wr, 2ws,**  
**2wt, 2wu, 2wv, 2ww, 2wx,**  
**2wy, 2wz, 2xa, 2xb, 2xc, 2xd,**  
**2xe, 2xf, 2xg, 2xh, 2xi, 2xj,**  
**2xk, 2xl, 2xm, 2xn, 2xo, 2xp,**  
**2xq, 2xr, 2xs, 2xt, 2xu, 2xv,**  
**2xw, 2xx, 2xy, 2xz, 2ya, 2yb,**  
**2yc, 2yd, 2ye, 2yf, 2yg, 2yh,**  
**2yi, 2yj, 2yk, 2yl, 2ym, 2yn,**  
**2yo, 2yp, 2yq, 2yr, 2ys, 2yt,**  
**2yu, 2yv, 2yw, 2yx, 2yy, 2yz,**  
**2za, 2zb, 2zc, 2zd, 2ze, 2zf,**  
**2zg, 2zh, 2zi, 2zj, 2zk, 2zl,**  
**2zm, 2zn, 2zo, 2zp, 2zq, 2zr,**  
**2zs, 2zt, 2zu, 2zv, 2zw, 2zx,**  
**2zy, 2zz, 2aaa, 2aab, 2aac,**  
**2aad, 2aae, 2aaf, 2aag, 2aah,**  
**2aai, 2aaj, 2aak, 2aal, 2aam,**  
**2aan, 2aao, 2aap, 2aaq, 2aar,**  
**2aas, 2aat, 2aau, 2aav, 2aaw,**  
**2aax, 2aay, 2aaz, 2aab, 2abb,**  
**2abc, 2abd, 2abe, 2abf, 2abg,**  
**2abh, 2abi, 2abj, 2abk, 2abl,**  
**2abm, 2abn, 2abo, 2abp, 2abq,**  
**2abr, 2abs, 2abt, 2abu, 2abv,**  
**2abw, 2abx, 2aby, 2abz, 2aba,**  
**2abb, 2abc, 2abd, 2abe, 2abf,**  
**2abg, 2abh, 2abi, 2abj, 2abk,**  
**2abl, 2abm, 2abn, 2abo, 2abp,**  
**2abq, 2abr, 2abs, 2abt, 2abu,**  
**2abv, 2abw, 2abx, 2aby, 2abz,**  
**2aba, 2abb, 2abc, 2abd, 2abe,**  
**2abf, 2abg, 2abh, 2abi, 2abj,**  
**2abk, 2abl, 2abm, 2abn, 2abo,**  
**2abp, 2abq, 2abr, 2abs, 2abt,**  
**2abu, 2abv, 2abw, 2abx, 2aby,**  
**2abz, 2aba, 2abb, 2abc, 2abd,**  
**2abe, 2abf, 2abg, 2abh, 2abi,**  
**2abj, 2abk, 2abl, 2abm, 2abn,**  
**2abo, 2abp, 2abq, 2abr, 2abs,**  
**2abt, 2abu, 2abv, 2abw, 2abx,**  
**2aby, 2abz, 2aba, 2abb, 2abc,**  
**2abd, 2abe, 2abf, 2abg, 2abh,**  
**2abi, 2abj, 2abk, 2abl, 2abm,**  
**2abn, 2abo, 2abp, 2abq, 2abr,**  
**2abs, 2abt, 2abu, 2abv, 2abw,**  
**2abx, 2aby, 2abz, 2aba, 2abb,**  
**2abc, 2abd, 2abe, 2abf, 2abg,**  
**2abh, 2abi, 2abj, 2abk, 2abl,**  
**2abm, 2abn, 2abo, 2abp, 2abq,**  
**2abr, 2abs, 2abt, 2abu, 2abv,**  
**2abw, 2abx, 2aby, 2abz, 2aba,**  
**2abb, 2abc, 2abd, 2abe, 2abf,**  
**2abg, 2abh, 2abi, 2abj, 2abk,**  
**2abl, 2abm, 2abn, 2abo, 2abp,**  
**2abq, 2abr, 2abs, 2abt, 2abu,**  
**2abv, 2abw, 2abx, 2aby, 2abz,**  
**2aba, 2abb, 2abc, 2abd, 2abe,**  
**2abf, 2abg, 2abh, 2abi, 2abj,**  
**2abk, 2abl, 2abm, 2abn, 2abo,**  
**2abp, 2abq, 2abr, 2abs, 2abt,**  
**2abu, 2abv, 2abw, 2abx, 2aby,**  
**2abz, 2aba, 2abb, 2abc, 2abd,**  
**2abe, 2abf, 2abg, 2abh, 2abi,**  
**2abj, 2abk, 2abl, 2abm, 2abn,**  
**2abo, 2abp, 2abq, 2abr, 2abs,**  
**2abt, 2abu, 2abv, 2abw, 2abx,**  
**2aby, 2abz, 2aba, 2abb, 2abc,**  
**2abd, 2abe, 2abf, 2abg, 2abh,**  
**2abi, 2abj, 2abk, 2abl, 2abm,**  
**2abn, 2abo, 2abp, 2abq, 2abr,**  
**2abs, 2abt, 2abu, 2abv, 2abw,**  
**2abx, 2aby, 2abz, 2aba, 2abb,**  
**2abc, 2abd, 2abe, 2abf, 2abg,**  
**2abh, 2abi, 2abj, 2abk, 2abl,**  
**2abm, 2abn, 2abo, 2abp, 2abq,**  
**2abr, 2abs, 2abt, 2abu, 2abv,**  
**2abw, 2abx, 2aby, 2abz, 2aba,**  
**2abb, 2abc, 2abd, 2abe, 2abf,**  
**2abg, 2abh, 2abi, 2abj, 2abk,**  
**2abl, 2abm, 2abn, 2abo, 2abp,**  
**2abq, 2abr, 2abs, 2abt, 2abu,**  
**2abv, 2abw, 2abx, 2aby, 2abz,**  
**2aba, 2abb, 2abc, 2abd, 2abe,**  
**2abf, 2abg, 2abh, 2abi, 2abj,**  
**2abk, 2abl, 2abm, 2abn, 2abo,**  
**2abp, 2abq, 2abr, 2abs, 2abt,**  
**2abu, 2abv, 2abw, 2abx, 2aby,**  
**2abz, 2aba, 2abb, 2abc, 2abd,**  
**2abe, 2abf, 2abg, 2abh, 2abi,**  
**2abj, 2abk, 2abl, 2abm, 2abn,**  
**2abo, 2abp, 2abq, 2abr, 2abs,**  
**2abt, 2abu, 2abv, 2abw, 2abx,**  
**2aby, 2abz, 2aba, 2abb, 2abc,**  
**2abd, 2abe, 2abf, 2abg, 2abh,**  
**2abi, 2abj, 2abk, 2abl, 2abm,**  
**2abn, 2abo, 2abp, 2abq, 2abr,**  
**2abs, 2abt, 2abu, 2abv, 2abw,**  
**2abx, 2aby, 2abz, 2aba, 2abb,**  
**2abc, 2abd, 2abe, 2abf, 2abg,**  
**2abh, 2abi, 2abj, 2abk, 2abl,**  
**2abm, 2abn, 2abo, 2abp, 2abq,**  
**2abr, 2abs, 2abt, 2abu, 2abv,**  
**2abw, 2abx, 2aby, 2abz, 2aba,**  
**2abb, 2abc, 2abd, 2abe, 2abf,**  
**2abg, 2abh, 2abi, 2abj, 2abk,**  
**2abl, 2abm, 2abn, 2abo, 2abp,**  
**2abq, 2abr, 2abs, 2abt, 2abu,**  
**2abv, 2abw, 2abx, 2aby, 2abz,**  
**2aba, 2abb, 2abc, 2abd, 2abe,**  
**2abf, 2abg, 2abh, 2abi, 2abj,**  
**2abk, 2abl, 2abm, 2abn, 2abo,**  
**2abp, 2abq, 2abr, 2abs, 2abt,**  
**2abu, 2abv, 2abw, 2abx, 2aby,**  
**2abz, 2aba, 2abb, 2abc, 2abd,**  
**2abe, 2abf, 2abg, 2abh, 2abi,**  
**2abj, 2abk, 2abl, 2abm, 2abn,**  
**2abo, 2abp, 2abq, 2abr, 2abs,**  
**2abt, 2abu, 2abv, 2abw, 2abx,**  
**2aby, 2abz, 2aba, 2abb, 2abc,**  
**2abd, 2abe, 2abf, 2abg, 2abh,**  
**2abi, 2abj, 2abk, 2abl, 2abm,**  
**2abn, 2abo, 2abp, 2abq, 2abr,**  
**2abs, 2abt, 2abu, 2abv, 2abw,**  
**2abx, 2aby, 2abz, 2aba, 2abb,**  
**2abc, 2abd, 2abe, 2abf, 2abg,**  
**2abh, 2abi, 2abj, 2abk, 2abl,**  
**2abm, 2abn, 2abo, 2abp, 2abq,**  
**2abr, 2abs, 2abt, 2abu, 2abv,**  
**2abw, 2abx, 2aby, 2abz, 2aba,**  
**2abb, 2abc, 2abd, 2abe, 2abf,**  
**2abg, 2abh, 2abi, 2abj, 2abk,**  
**2abl, 2abm, 2abn, 2abo, 2abp,**  
**2abq, 2abr, 2abs, 2abt, 2abu,**  
**2abv, 2abw, 2abx, 2aby, 2abz,**  
**2aba, 2abb, 2abc, 2abd, 2abe,**  
**2abf, 2abg, 2abh, 2abi, 2abj,**  
**2abk, 2abl, 2abm, 2abn, 2abo,**  
**2abp, 2abq, 2abr, 2abs, 2abt,**  
**2abu, 2abv, 2abw, 2abx, 2aby,**  
**2abz, 2aba, 2abb, 2abc, 2abd,**  
**2abe, 2abf, 2abg, 2abh, 2abi,**  
**2abj, 2abk, 2abl, 2abm, 2abn,**  
**2abo, 2abp, 2abq, 2abr, 2abs,**  
**2abt, 2abu, 2abv, 2abw, 2abx,**  
**2aby, 2abz, 2aba, 2abb, 2abc,**  
**2abd, 2abe, 2abf, 2abg, 2abh,**  
**2abi, 2abj, 2abk, 2abl, 2abm,**  
**2abn, 2abo, 2abp, 2abq, 2abr,**  
**2abs, 2abt, 2abu, 2abv**